

# **Faszination Innenwelt**

## **Die Lange Nacht der Träume**

**Wiederholung aus dem Jahre 2016**

**Autorin:** Elke Pressler

**Regie:** Elke Pressler

**Redaktion:** Dr. Monika Künzel

**SprecherInnen**  
Susanne Barth  
Hueseyin Michael Cirpici  
Bernt Hahn  
Philipp Schepmann  
Hedi Kriegeskotte  
Stephan Schad

**Sendetermine:** 16. Mai 2020 Deutschlandfunk Kultur  
16./17. Mai 2020 Deutschlandfunk

---

Urheberrechtlicher Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Deutschlandradio - unkorrigiertes Exemplar - insofern zutreffend.

# 1. Stunde

Gröns Denken

*Atmo Traum - „unwirklicher Raum“  
„Happy Birthday“ dazu, indirekt im Hintergrund ...*

*Traum*

## **Sprecher 1**

Szene Eins

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön  
Ein Fenster

## **Sprecher 1**

Szene Zwei

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön  
Ein Pferd

## **Sprecher 1**

Szene Drei

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön  
Aus einem Stadttor kommt ein Pferd mit Wagen

## **Sprecher 1**

Szene Vier

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön  
Bei allen drei vorangegangenen Bildern - und auch jetzt -  
höre ich die Melodie der Polonaise „Happy Birthday“

*„Happy Birthday“ nun etwas präsenter*

## **Sprecher 1**

Szene Fünf

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön  
Ein Pferd mit Schlitten

## **Sprecher 1**

Szene Sechs

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön  
Ein Kreuz mit Judenstern

## **Sprecher 1**

Szene Sieben

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön  
Im Freien hängt eine Kleiderstange mit konventionellen Herrenanzügen;  
sie sind in der Schulterpartie *gekräuselt*

## **Sprecher 1**

Szene Acht

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön  
Ein Wal – er öffnet das Maul. Durch den Wal fährt ein Zug  
mit erleuchteten Fenstern von einer Seite zur anderen !

## **Sprecher 1**

Szene Neun

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön  
Türme aus Stahlgerüst über einer Stadt. Sie fallen um

## **Sprecher 1**

Szene Zehn

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

Abgeerntete Felder

*(Panorama-Wechsel)*

1a. O-Ton Grön

Der Traum ist der schönste Psychotherapeut, den ich überhaupt kenne.

1b. O-Ton Grön

Für mich sind Träume eine glasklare Führung einer spirituellen Kraft, die die Bilder der Welt benutzt, um im Gleichnis mir etwas darzustellen, was ich in meinem seelischen Prozess begreifen muss.

1c. O-Ton Grön

Der Traum geht über Freuds Denken hinaus.

*Atmo geht über > surrealist. Aura = etwas ‚ver-rückt‘*

**Sprecher** / Rolle André Breton

„Von dem Augenblick an, da der Mensch einer methodischen Befragung unterworfen wird; wo es durch noch zu bestimmende Mittel gelingt, den TRAUM in seiner Integrität wiederzugeben; und von dem Augenblick an, da seine Kurve sich regelmäßig und in einer Dimension ohnegleichen entwickeln wird, darf man hoffen, dass die Geheimnisse – die keine sind – dem großen Geheimnis, dem Mysterium weichen werden. Ich glaube an die künftige Auflösung dieser scheinbar so gegensätzlichen Zustände von Traum und Wirklichkeit in einer Art absoluter Realität, wenn man so sagen kann: *Surrealität*. Nach ihrer Eroberung strebe ich.“

## **Sprecher 1**

André Breton, Erstes Manifest des Surrealismus 1924

*Atmo > surrealistische Aura*

*verschmilzt*

+ *Atmo* „unwirklicher Raum“ (s.o.)

„Happy Birthday“ *hallt nach, nun etwas verändert*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Es ist sicher ungewöhnlich, vielleicht sogar schockierend, wenn ich meine Geschichte, meine Erforschung der Träume mit der Schilderung einer Psychose beginne.“

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

2. O-Ton Grön

Die Psychose war ein ungeheurer Eingriff in mein Leben !

## **Sprecher 1**

Ortrud Grön, 84 Jahre alt.

Weiß-schimmernde Prinz-Eisenherz-Herz-Frisur. Sanfte, ebenmäßige Gesichtszüge. Ortrud Grön - Gründerin der Lauterbacher Mühle an den oberbayerischen Osterseen, einer privaten Klinik für Herz- und Kreislaufkrankungen.

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Die Psychose war für mich jedoch der Anlass, mich mit Traumarbeit zu beschäftigen, deshalb erscheint es mir wichtig, sie an den Anfang zu stellen.“

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

3. O-Ton Grön

Ja, ich habe eigentlich nie eine Scham, etwas zu zeigen, das mein Leben belastet hat, um auch zeigen zu können, wie ich mich wieder daraus befreit habe.

Denn das ist ja unser aller Schicksal.

*Atmo > surrealist. Aura*

**Sprecher** / Rolle André Breton

„Unter dem Banner der Zivilisation, unter dem Vorwand des Fortschritts ist es gelungen, alles aus dem Geist zu verbannen, was zu Recht oder Unrecht als Aberglaube, als HIRNGESPINNST gilt, und jede Art der Wahrheitssuche zu verurteilen, die nicht der gebräuchlichen entspricht. Scheinbar durch den größten Zufall nur ist vor kurzem ein Bereich der geistigen Welt wieder ans Licht gehoben worden – meines Erachtens der weitaus wichtigste Bereich - , um den man sich angeblich nicht mehr zu kümmern brauchte. Insofern sind wir den Entdeckungen (Sigmund) Freuds zu Dank verpflichtet. Wenn die Tiefen unseres Geistes seltsame Kräfte bergen, die imstande sind, die der Oberfläche zu mehren oder gar zu besiegen, so haben wir allen Grund, sie einzufangen, sie zuerst einzufangen und danach, wenn nötig, der Kontrolle unserer Vernunft zu unterwerfen. Dabei ist jedoch der Hinweis wichtig, dass keine Methode a priori zur Verwirklichung dieses Vorhabens bestimmt ist; dass diese bis auf weiteres ebenso der Domäne der Dichter entstammen kann wie der der Gelehrten und dass ihr Erfolg nicht von den mehr oder weniger gewundenen Wegen abhängt, die man einschlagen wird.“

**Sprecher 1**

André Breton, Erstes Manifest des Surrealismus 1924

*Ende Atmo*

**Sprecher 2** / S. Freud

„Ich bin eines Bessern belehrt worden. Ich habe einsehen müssen, dass hier ( ) einer jener nicht seltenen Fälle vorliegt, in denen ein uralter, hartnäckig festgehaltener Volksglaube der Wahrheit der Dinge näher gekommen zu sein scheint als das Urteil der heute geltenden Wissenschaft. Ich muss behaupten, dass der TRAUM wirklich eine Bedeutung hat und dass ein wissenschaftliches Verfahren der Traumdeutung möglich ist.“

**Sprecher 1**

Sigmund Freud, Die Traumdeutung, erschienen 1900

*Die folgende Sequenz in surrealist. Ästhetik/ Methode: collagieren / kombinieren / überlagern*

*Atmo > surreal. Aura*

**Sprecher** / Rolle André Breton

„Eltern ! Erzählt eure Träume euren Kindern !

**Sprecher 1**

Handzettel aus dem „Büro für surrealistische Forschungen“, Paris, Rue de Grenelle Nummer 15

**Sprecher 2 / René Magritte**

„Eines Nachts erwachte ich in einem Zimmer, in das man einen Käfig mit einem eingeschlafenen Vogel gestellt hatte.“

**Sprecher 1**

René Magritte, belgischer Maler

**Sprecher 2 / René Magritte**

„Ein großartiger Irrtum ließ mich in dem Käfig ein Ei anstelle eines Vogels sehen. Damit besaß ich ein neues und erstaunlich poetisches Geheimnis.“

**Sprecherin / Rolle Ortrud Grön**

Ein Fenster

**Sprecher 2 / René Magritte**

„Von dieser Offenbarung an erforschte ich, ob nicht auch andere Gegenstände als der Käfig – dank eines ans Licht gebrachten, ihnen eigenen und unausweichlich vorbestimmten Elements – die gleiche offensichtliche Poesie manifestieren konnten wie das Ei und der Vogel.“

**Sprecherin / Rolle Ortrud Grön**

Ein Pferd

**Sprecher 2 / Salvador Dali**

„Jüngst habe ich durch einen eindeutig paranoischen Prozess das Bildnis einer Frau herstellen können, deren Stellung, Schatten und Morphologie zu gleicher Zeit ein Pferd darstellt.“

**Sprecher 1**

Salvador Dali, spanischer Maler

**Sprecherin / Rolle Ortrud Grön )**

Aus einem Stadttor kommt ein Pferd mit Wagen.

**Sprecher 2 / Salvador Dali**

„Das Überlagern dritter und vierter Bilder ist denkbar. So können die ungewissen „Abbilder der Wirklichkeit“ als ein Produkt unserer „paranoischen Begabung“ in Erscheinung treten.“

**Sprecherin / Rolle Ortrud Grön**

Ein Pferd mit Schlitten

**Sprecher / Rolle André Breton**

„Eltern ! Erzählt eure Träume euren Kindern!“

**Sprecher 1**

Handzettel aus dem „Büro für surrealistische Forschungen“, Paris, Rue de Grenelle Nummer 15

**Sprecher / Rolle André Breton**

„Ihr, die Ihr Blei in den Köpfen habt, verwandelt es in surrealistisches Gold !“

*Atmo entschwindet*

*trocken*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Ich war 38 Jahre alt, als bei mir eine Psychose ausbrach. In diesem *traum*verwandten Zustand erlebte ich die *bildhaften* Vorstellungen so intensiv, dass ich mich ihnen nicht zu entziehen vermochte, ihren sinnvollen Zusammenhang aber konnte ich mir erst bewusst machen, nachdem ich sie durchlitten hatte.“

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

4. O-Ton Grön

Ich habe mich nicht mit Medikamenten zudecken lassen, sondern ich hab die ins Klo geworfen, wie ich in der Klinik war und bin auch gar nicht in der Klinik geblieben; ich war nur 3 x sechs Wochen in einer Klinik. Ich hab mich dann allein weiter mit diesen Bildern auseinandergesetzt.

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Durch die Gefühle und Handlungen, die sie in mir auslösten, war ich laufend Erfahrungen ausgesetzt, die mein Leben nachhaltig verändert haben.

Wir werden sehen, dass die Psychose in ihrem Verlauf dem Muster entspricht, nach dem auch Träume gewebt sind.“

*Panorama-Wechsel*

5. O-Ton Grön

Ich bin nach Rom gefahren und hab mich letzten Endes völlig allein aus dieser Krise herausgeholt .

*Panorama-Wechsel*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

Die Psychose wurde meine Lehrmeisterin, denn sie befreite mich von Täuschungen. Das gleiche können Träume bewirken, wenn wir sie verstehen. Während wir aber die Botschaften der Träume verschlafen können, weil wir sie nicht enträtseln, werden wir durch die Psychose in die Auseinandersetzung mit unserem Leben gedrängt.“

*Atmo surrealist. Aura*

**Sprecher** / Rolle André Breton

„Sehr unredlich wäre es, wollte man uns das Recht streitig machen, das Wort SURREALISMUS in dem besonderen Sinne, wie wir ihn verstehen, zu gebrauchen; denn es ist offenkundig, dass vor uns dieses Wort nicht angekommen ist.

Ich definiere es also ein für allemal:

SURREALISMUS, Subst., m. – Reiner psychischer Automatismus, durch den man mündlich oder schriftlich oder auf jede andere Weise den wirklichen Ablauf des Denkens auszudrücken sucht. Denk-Diktat ohne jede Kontrolle durch die Vernunft, jenseits jeder ästhetischen oder ethischen Überlegung.

ENZYKLOPÄDIE. *Philosophie*. Der Surrealismus beruht auf dem Glauben an die höhere Wirklichkeit gewisser, bis dahin vernachlässigter Assoziationsformen, an die ALLMACHT des TRAUMES, an das zweckfreie Spiel des Denkens. Er zielt auf die Zerstörung aller anderen psychischen Mechanismen und will sich zur Lösung der hauptsächlichen Lebensprobleme an ihre Stelle setzen.“

*Ende Atmo*

## **Sprecher 2 / S. Freud**

„Die Traumarbeit ist nicht etwa nachlässiger, inkorrekt, vergesslicher, unvollständiger als das wache Denken; die Traumarbeit ist etwas davon qualitativ völlig Verschiedenes und darum zunächst nicht mit ihm vergleichbar. Sie denkt, rechnet, urteilt überhaupt nicht, sondern sie beschränkt sich darauf > umzuformen.“

## **Sprecher 1**

Sigmund Freud, Die Traumdeutung, erschienen 1900

*Traum-Fetzen dazwischen*

**Sprecherin / Rolle Ortrud Grön**

Ein Kreuz mit Judenstern

**Sprecherin / Rolle Ortrud Grön**

Türme aus Stahlgerüst über einer Stadt. Sie fallen um

**Sprecherin / Rolle Ortrud Grön**

Abgeerntete Felder

## **Sprecher / Rolle André Breton**

„Teure Phantasie, was ich vor allem an dir liebe, ist, dass du nicht verzeihen kannst.“

*trocken*

**Sprecherin / Rolle Ortrud Grön**

„Als Kind überdeckten Schuldängste alle anderen Gefühle; ich musste mich an einen übermächtigen Vater anpassen. Ich war gewöhnt, die Eier auszubrüten, die mir Kuckucke ins Nest gelegt hatten. Die Frage, was ich für mich selbst wollte, ließ ich nicht zu.“

*Atmo surrealist. Aura*

**Sprecher / Rolle André Breton**

„Die Kindheit nähert uns vielleicht am meisten dem „wahren Leben“: die Kindheit, außer der, abgesehen von seinem Passierschein, der Mensch über nichts verfügt, als über einige Freikarten; die Kindheit, wo dennoch alles zum wirksamen Besitz – und ohne Wagnis – seiner selbst beitrug. Durch den Surrealismus scheinen diese Möglichkeiten wieder gegeben. Als liefe man seinem Heil entgegen oder seinem Untergang. Im Dunkel erlebt man von neuem einen kostbaren Schrecken. Gott sei Dank, es ist nur erst das Fegefeuer. Beugend durchschreitet man, was die Okkultisten *gefährliche Landschaften* nennen.“

## **Sprecher 1**

André Breton, Erstes Manifest des Surrealismus 1924)

6. O-Ton Grön

Mein Vater war ja in Berlin Stellvertreter von Goebbels während der Kampfzeit vor 33. 33 hat er sich von Goebbels getrennt, aber bis dahin war er Stellvertreter, und meine Mutter ging mit ihm immer auf Wahlreden, mein Vater war Reichs-redner, und da waren die ewig unterwegs, und ich war gerade geboren ...

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

**Sprecherin / Rolle Ortrud Grön**

„... ( das war) 1925“

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

6a.O-Ton Grön

... und der Säugling lag in ner Einzimmerwohnung, die sie damals hatten, ganz allein – wir hatten ja keine Haushilfe oder irgendeine Betreuerin -,

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„... da habe ich natürlich nächtelang geschrieen, ohne dass mich jemand hörte, ...“

(*Panorama-Wechsel / ohne Pause*)

6b. O-Ton Grön

... und das hat mich ungeheuer geprägt. Das habe ich dann in Träumen nach und nach erfahren, dass ich damit auch alle meine Gefühlskräfte nach innen genommen habe, meine Gefühle nicht mehr gezeigt hab', weil ich so innerlich unbewusst als Kind wahrnahm: *ich werde ja doch nicht gehört*, ...

(*Panorama-Wechsel / ohne Pause*)

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„ich werde ja doch nicht gehört“

(*Panorama-Wechsel / ohne Pause*)

6b. O-Ton Grön weiter

...alles Schreien hat keinen Sinn. Und so wird man dann mit seinem Gefühlsleben sehr einsam in dieser Haltung. Und das musste ich im Laufe von diesen langen, langen Jahren nach und nach auflösen und die Lust entwickeln, mich nach außen wieder so zu zeigen, wie ich eigentlich wirklich bin.

*Atmo > surreal. Aura*

**Sprecher** / Rolle André Breton

„Einzig das Wort Freiheit vermag mich noch zu begeistern. Ich halte es für geeignet, die alte Flamme, den Fanatismus des Menschen für alle Zeiten zu erhalten. ( )

Unter so viel ererbter Ungnade bleibt uns, wie man zugeben muss, die größte Freiheit, die des Geistes, doch gewährt. ( ) Einzig die Imagination zeigt mir, was *sein kann*, und das genügt, den furchtbaren Bann ein wenig zu lösen; genügt auch, mich ihr ohne Furcht, mich zu täuschen, zu ergeben. Wo beginnt sie, Trug zu werden, und wo ist der Geist nicht mehr zuverlässig ? Ist für den Geist die Möglichkeit, sich zu irren, nicht vielmehr die Zufälligkeit, richtig zu denken ?“

**Sprecher 1**

André Breton, Erstes Manifest des Surrealismus 1924)

**Sprecher 2** / S. Freud

„Der Traum denkt also vorwiegend in visuellen Bildern, aber doch nicht ausschließlich. Er arbeitet auch mit Gehörsbildern und in geringem Ausmaß mit den Eindrücken der anderen Sinne. Vieles wird auch im Traum einfach gedacht oder vorgestellt (wahrscheinlich also durch Wortvorstellungsreste vertreten), ganz wie sonst im Wachen. Charakteristisch für den Traum sind aber doch nur jene Inhaltselemente, welche sich wie Bilder verhalten, d.h. den Wahrnehmungen ähnlicher sind als den Erinnerungsvorstellungen.“

**Sprecher 1**

Sigmund Freud, Die Traumdeutung, erschienen 1900



**Sprecher** / Rolle André Breton

„Bleibt der Wahnsinn, „der Wahnsinn, den man einsperrt“, wie man so trefflich sagt.() Die tiefe Gleichgültigkeit, die die ...

**Sprecher 1:** - *so genannten* -

**Sprecher** / Rolle André Breton

... Geisteskranken unserer Kritik gegenüber zeigen, () – sie lässt die Vermutung zu, dass sie aus ihrer Imagination einen großen Trost schöpfen ().

*aus der surreal. Aura wird Nazi-Bedrohung*

*bedrohlich >> Soldatenaufmärsche, verfremdet, gespenstisch, absurd ...*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Mein Vater, er war zuletzt Oberbürgermeister von Görlitz, wurde nach einem Schauprozess hingerichtet. Ich konnte ihn gehen lassen ohne Groll.“

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

7. O-Ton Grön

Ich könnte nicht sagen, dass ich mich befreit gefühlt habe, denn ich habe meinen Vater sehr geliebt. Aber ich hatte trotzdem eine Distanz gewonnen zu den ganzen Irrtümern, die auch in ihm langsam sichtbar geworden waren.

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

Es war in unserer Familie immer nur um Pflicht gegangen, Pflicht, Pflicht. Pflicht

7a. O-Ton Grön

... gegen Volk- und Vaterland, das waren immer die hohen Worte. Und Volk ohne Raum und all diese Botschaften, die in unsere Herzen gesät wurden, die wir noch nicht beurteilen konnten.

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Damals hat jeder leicht den Fehler begangen zu denken: das, was dir gesagt wird von der Autorität des Staates her, ist das, was du erfüllen musst, um in einer sozialen Gemeinschaft auch wirklich deinen Platz zu haben und deine Aufgabe zu erfüllen.“

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

7b. O-Ton Grön

So sind wir erzogen worden. Und ich war in Berlin mit all den großen Veranstaltungen. Da war auch immer viel Brimborium, viel Schauspiel mit dabei, das die Menschen auch gefangen genommen hat, wo's nicht leicht war, da selbständig als Kind sich hineinzufühlen und zu spüren: *ist das jetzt richtig oder ist das jetzt falsch*, was dir da abverlangt wird.

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Ist das jetzt richtig oder ist das jetzt falsch?“

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

7c. O-Ton Grön

Später, also 1945, wie der Krieg zu Ende war, habe ich ja schlagartig erkannt, dass ich einem Missbrauch erlegen war. Und ich habe furchtbar darunter gelitten, dass ich das als Kind nicht gemerkt habe, auch als Jugendliche nicht erkennen konnte, dass das ein Missbrauch unserer Gefühle gewesen ist.

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Ich hab mich geschämt ! ...“

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

7d. O-Ton Grön

Ich hab mich geschämt, ...

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Ich hab mich so geschämt ! ...“

... ein tiefes Schamgefühl kam über mich, dass ich einem solchen Irrtum erlegen war, denn ich war ja auch tätig als Jungmädelführerin. Ich war auch begeistert am Sport. Wir haben unendlich viel Sport gemacht, damit kann man junge Menschen sehr leicht fangen - und auch Musik und Singen gemeinsam. Wenn ich mir überlege, was für Lieder wir damals gesungen haben, wird mir heute noch ganz übel;  
wie die unsere Herzen vergiftet haben !

**Sprecher** / Rolle André Breton

„Tatsächlich sind Halluzinationen keine gering zu achtende Quelle des Genusses. ( ) Ich könnte mein Leben damit verbringen, die Wahnsinnigen zu ihren Bekenntnissen zu provozieren. Sie sind Menschen von peinlicher Ehrlichkeit und von einer Unschuld, die sich nur mit der meinen vergleichen lässt.

Kolumbus musste mit Verrückten ausfahren, um Amerika zu entdecken.

Und seht nur, wie diese Verrücktheit Gestalt geworden ist – auf Dauer.“

**Sprecher 1**

André Breton, Erstes Manifest des Surrealismus 1924

*in der surreal. Aura bleiben*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Meine Psychose dauerte zwei Jahre.“

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Um Träume verständlich werden zu lassen, assoziieren wir zu ihren Inhalten und suchen nach der logischen Verknüpfung der Traumbilder.

Genauso gehe ich mit den Bildern aus meiner Psychose um.“

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Ich erlebte drei intensive Phasen. Ohne jede Vorwarnung überfiel mich plötzlich eine bis dahin nie erlebte Katastrophenstimmung. Mein Herz begann zu rasen. Dieser Zustand dauerte die ganze Nacht hindurch. In dieser Phase blieb ich wegen

der Herzanfälle, die organisch unerklärlich blieben, einige Zeit im Bett liegen, Wachträume setzten ein, d. h. ich war wach und doch wie in Trance.“

**Sprecher** / Rolle André Breton

„Die sogenannte *Kunst der Irren*, ihre erstaunlichen Bilder entgehen allen verfälschenden Einflüssen der Gesellschaft. Ja, es handelt sich um Bürgen totaler Authentizität, die man sonst überall vergeblich sucht.“

**Sprecher 1**

André Breton, *Die Kunst der Geisteskranken, das Tor ins Freie*, 1948

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Die zweite Phase begann vier Wochen später. Ich war den konträren Zuständen zwischen absoluter Unfähigkeit, mich selbst zu fühlen und einem hohen Glücksempfinden ausgesetzt. Dadurch erfuhr ich diese beide Pole unserer Gefühlswelt: das Fehlen jeglicher Empfindungsfähigkeit gegenüber tiefer Glückseligkeit. Dabei erkannte ich, dass ich Leben bisher mit der Sehnsucht nach Leben verwechselt hatte und nicht intensiv genug lebte.“

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Die dritte Phase begann mit dem Wunsch, zwei Bilder zu küssen – das einer Frau und das eines Mannes. Nun sollte ich erfahren, dass wir unsere persönliche Wahrheit nur finden können, wenn *Erkenntnis* und *Tat* ein unzertrennliches Paar sind. Denn gleichnishaft verstehe ich unter dem weiblichen Anteil eines Menschen die Kraft zur Empfängnis seiner Wahrheit und unter dem männlichen das Umsetzen der gewonnen Erkenntnis in die Tat. Die Psychose brachte jetzt beide Seiten ins Spiel. Meine Psychose war offenbar von Anfang an auf diese Heilungschance in der dritten Phase angelegt, Selbstüberschätzung und Täuschungen einzugestehen.“

*Panorama-Wechsel / ohne Pause*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Die verschiedenen Bilder und Zustände während der Psychose folgen in ihrem Ablauf einer inneren Konsequenz, die mich später sowohl die Ursache der Erkrankung als auch die Schritte der Heilung nacherleben ließ.“

*Ende Atmo*

8. O-Ton Tewes

Sie kommt ja aus der praktischen Arbeit und nicht aus irgendeinem wissenschaftlichen Institut. Insofern ist sie wie Freud eine Privatwissenschaftlerin.

**Sprecher 1**

Uwe Tewes, Professor der Psychologie und Schüler von Ortrud Grön

9. O-Ton Tewes

Das gilt für die meisten psychologischen Theorien, also für die Persönlichkeitstheorien zumindest, aber auf dieser Ebene direkt unter der Grundlagenforschung, d.h. überall dort, wo es um die Anwendung geht, dort findet es sehr viel Anklang.

Es ist also nicht primär so, dass der psychologische Laie vielleicht mit esoterischem Touch sagt: das ist was Tolles, das macht mir Spaß, sondern die Leute, die sich bei ihr ausbilden lassen, das sind etablierte Wissenschaftler, das sind z.T. Chefarzte von Kliniken, das sind

Psychotherapeuten mit langjähriger praktischer Erfahrung - in diesen Kreisen findet das eine große Resonanz.

## **Sprecher 2**

Gröns Denken oder : ...

1a. O-Ton Grön

Der Traum ...

1b. O-Ton Grön

... Träume ...

## **Sprecher / Rolle André Breton**

„... die Auflösung ...“

1b. O-Ton Grön

...im Gleichnis ....

## **Sprecher / Rolle André Breton**

„...dieser scheinbar so gegensätzlichen Zustände von Traum und Wirklichkeit ...“

19aa. O-Ton Grön

... die Gleichniskraft ...

## **Sprecher / Rolle André Breton**

„...in einer Art absoluter Realität.

19aa. O-Ton Grön

Wenn der Traum im Gleichnis spricht, kann er ja nicht irgendwo aufhören ...

*trocken*

## **Sprecherin / Rolle Ortrud Grön**

„Das Interesse an Träumen war schon zwei Jahre vor der Psychose in mir geweckt worden. Schwierigkeiten in meiner Ehe wiederholten sich ständig“,

10. O-Ton Grön

ich war in einer Lebenskrise, wo ich spürte, ich bin völlig ausgebrannt.

## **Sprecherin / Rolle Ortrud Grön**

„Ich hatte meinen Mann nach dem Krieg kennen gelernt;“

11. O-Ton Grön

der hat mich mit immer mehr Aufgaben betraut,

und eines Tages war ich verschluckt in seiner Firma fast.

Mein Mann hatte eine große Firma in Hamburg, hatte kleinere

Bergbaubetriebe in Süddeutschland, alles ganz schwierige Betriebe

und war froh, dass er eine Hilfe hatte, und da habe ich mich aus dem

Studium rausgezogen, bin in diese Arbeit gegangen, und da hat sich

dann eine Nähe entwickelt, dass ich dann schließlich geheiratet hab’

## **Sprecherin / Rolle Ortrud Grön**

Mein Mann war doppelt so alt wie ich und auch ein Mensch, der sehr schwer mit dem Leben fertig werden konnte. Das hat sehr viel Kraft gekostet, immer wieder die Balance zu finden, Harmonie zu suchen miteinander. War nicht leicht.

12. O-Ton Grön

Es war so, das eigentlich das ganze Leben so zersetzt war mit

Pflichtgefühl: ich muss das noch leisten, ich muss das noch leisten.

Aber mehr kam dabei nicht raus, und das war nicht gut. Und so bin ich zu Graf von Dürkheim gegangen, ich habe mich in dieser Lebenskrise ihm anvertraut.

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Karlfried Graf Dürkheim war mir durch seine Bücher bekannt, aber er war auch therapeutisch tätig.“

12a. O-Ton Grön

Und da hatte ich dann meinen ersten Traum. Und als er mir den Traum half zu verstehen, erwachte in mir eine ungeheure Neugierde, weil mir dieser Traum sofort ganz tief die Kraft gab, einen neuen Weg einschlagen zu wollen.

*Atmo „unwirklicher Raum“*

13. O-Ton Grön

Ja, das ist ein ganz besonderer Traum.

Ich hatte damals ein Reitpferd: Lava, eine Araberstute. Und im Traum kam ich in meinen Stall, und da stand meine Lava völlig verlaust und armselig im Stall und war ein Anblick des Jammers, und der ganze Stall war unordentlich, also es war ein trostloser Anblick. Und ich floh aus diesem Stall. Ich konnte es kaum ertragen in diesem Traum, und dann drehte ich mich noch einmal um, und da brannte der ganze Stall ab.

*Ende der Atmo,*

*trocken*

14. O-Ton Grön

Und dann habe ich mit Graf Dürkheim darüber gesprochen und habe gesagt: ‚Was soll ich mit diesem Traum jetzt machen ? Ich verstehe den Traum nicht.‘ Und da hat der mich sehr gut geführt. Er hat gesagt: ‚Jetzt erzählen Sie mir mal, was bedeutet Ihnen das Reiten auf der Lava ?‘ Und dann habe ich ihm geschildert: ‚Diese ungeheure, vitale Lebensfreude, die ein Ritt in mir auslöst. Es ist ja was Wunderbares, die Lebendigkeit des Pferdelaibes unter sich zu spüren.‘

Da sagte er: ‚Sehen Sie, das ist die Vitalität, mit der Sie eigentlich leben sollten. Das ist das Gefühl, das Sie für das Leben entwickeln können. Aber gucken sich mal an !:‘

*Sie* sind der verlauste Stall, *Sie* sind die verlauste Araberstute.

Was machen Sie aus Ihrem Leben im Augenblick ?‘

Und da machte es bei mir -, da gab es einen innerlichen Ruck ! Da begriff ich, dass ich verantwortlich bin für das Leben in mir selbst.

Und dass ich nicht mich dahinter verstecken kann, dass ich Pflichten über Pflichten erfülle, sondern dass ich entscheiden muss, welche Pflichten für mich sinnvoll sind und welche ich ablegen sollte.

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Provoziert durch dieses niederschmetternde Gleichnis fing ich vorsichtig an, mich mit meinen Gefühlen zu zeigen. Ich nahm eine kleine Hürde nach der anderen, bis ich eines Tages im Traum ein Fohlen gebar,“

15. O-Ton Grön

das fand ich wunderbar ! Da wusste ich sofort: das ist die Antwort.  
Der Traum schenkt mir jetzt, dass ich auf einem neuen Weg bin, dass  
ich die Frische eines jungen Fohlens anfangs in mir zu begreifen.

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Ich hatte angefangen zu begreifen, was es heißt, die *eigenen Gefühle* auf die Weide zu lassen.

16. O-Ton Grön

Und seitdem hab ich's Vertrauen zu Träumen bekommen und bin selbst in die Forschung gegangen und hab' alle Bilder versucht, verstehen zu lernen.

*Atmo > surrealist. Aura*

**Sprecher** / Rolle André Breton

„Innerhalb der Grenzen, in denen er sich vollzieht (zu vollziehen scheint), besitzt der Traum allem Anschein nach eine Kontinuität und Anzeichen von Ordnung. Einzig das Gedächtnis maß sich das Recht an, Kürzungen darin vorzunehmen, Übergänge nicht zu beachten und uns eher eine Reihe von Träumen darzubieten als *den Traum*.

Ebenso haben wir nur für den Augenblick eine deutliche Vorstellung von den Realitäten, und ihre Koordination ist Sache des Willens.

Und es drängt sich hier die Überlegung auf, dass nichts uns ermächtigt, auf die größere Auflösung bei den Traum-Elementen zu schließen. ( ) Vielleicht setzt mein Traum der letzten Nacht den der vorhergehenden fort, und vielleicht erfährt er in der kommenden Nacht in löblicher Folgerichtigkeit seine Fortsetzung.

*Das ist gut möglich, heißt es.“*

**Sprecher 1**

André Breton, Erstes Manifest des Surrealismus 1924

*Traum-Sequenz, s. Anfang, nun in sehr modifizierter Form >*

**Sprecher 1**

Szene Eins

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

Ein Fenster

**Sprecher 1**

Szene Zwei

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

Ein Pferd

**Sprecher 1**

Szene Drei

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

Aus einem Stadttor kommt ein Pferd mit Wagen

**Sprecher 1**

Szene Vier

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

Ich höre die Melodie „Happy Birthday“

**Sprecher 1**

Szene Fünf

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön  
Ein Pferd mit Schlitten

**Sprecher 1**  
Szene Sechs

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön  
Ein Kreuz mit Judenstern

**Sprecher 1**  
Szene Sieben

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

Im Freien hängt eine Kleiderstange mit konventionellen Herrenanzügen;  
sie sind in der Schulterpartie gekräuselt

**Sprecher 1**  
Szene Acht

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

Ein Wal – er öffnet das Maul. Durch den Wal fährt ein Zug  
mit erleuchteten Fenstern von einer Seite zur anderen

**Sprecher 1**  
Szene Neun

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

Türme über einer Stadt aus Stahlgerüst. Sie fallen um

**Sprecher 1**  
Szene Zehn

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön  
Abgeerntete Felder

*Atmo sehr speziell, „unwirklicher Raum“  
Happy Birthday verklingt, verhallt,  
zieht sich zurück*

17. O-Ton Grön

Die Träume bleiben immer in der Spur, die Fußspur ist immer  
vorhanden, die mein Leben begleitet: ich weiß, wovor ich als Kind  
Angst hatte, die Problematiken drehen sich immer - nicht immer, aber  
häufig - um diese Ängste, die ich auflösen muss, immer in ganz neuen  
Variationen. Der Traum ist ja ungeheuer phantasievoll, um uns von  
allen Seiten die Problematik näher zu bringen. Das ist ein Geschenk  
des Himmels: diese Fülle an Bildern, die mir auch zeigt, dass die  
Fülle auch in mir reifen kann.

18. O-Ton Tewes

Diese Bilder, die entstehen nicht zufällig, d.h. sie werden nicht  
einfach eingeblendet, so, wie wir uns gerade in Abhängigkeit von  
unserer Verfassung befinden.

**(Sprecher 1**

Uwe Tewes, Professor der Psychologie und Schüler von Ortrud Grön)

18a. O-Ton Tewes

Sondern es sind Bilder, die in einer gewissen Gesetzmäßigkeit  
verknüpft sind. Der Traum erzählt sozusagen eine Geschichte, wie ein  
Satz, und diese Bilder sind in einer gewissen Regelmäßigkeit  
verknüpft, und Ortrud Grön versucht, diese Regeln herauszuarbeiten.

*trocken*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Diesen nahezu surrealistischen Traum träumte ich, als ich nach langem Zögern ein starkes Bedürfnis endlich in die Tat umsetzte. Ich hatte nach einem langen Prozess der Auseinandersetzung mit meinem Leben und der Aufarbeitung vieler Hindernisse endlich Vertrauen zu mir selbst gefasst: endlich traute ich mich mit meiner Traumarbeit und mit meinen Forschungs-Erkenntnissen an die Öffentlichkeit !“

*Atmo > surreal. (etwas gesteigert)*

**Sprecher** / Rolle André Breton

„Ihr, die ihr Blei in den Köpfen habt, ...

19. O-Ton Grön

Ja, wie bin ich darauf gekommen !?

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„Dieser Traum ist in seinem Aufbau, in seiner Entwicklung, in seiner Aussage ein Schlüsselereignis – so wie der Traum mit meinem Pferd Lava, so wie meine Psychose.“

**Sprecher** / Rolle André Breton

„... verwandelt es in surrealistisches Gold !“

19a. O-Ton Grön

Wie bin ich darauf gekommen !?

Einfach dadurch, dass ich versucht habe, allen Bildern in den Träumen nachzugehen und die Gleichniskraft, die ich bei Graf von Dürckheim im Ansatz erkannt habe und die ich durch die Psychose noch mal sehr tief erkennen musste – um dieses Gleichnisd Denken fortzusetzen. Ich dachte, wenn der Traum im Gleichnis spricht, kann er ja nicht irgendwo aufhören. Und dann kommen ja viele Naturbilder auch in Träumen vor... und das muss ich jetzt genau wissen.

*eigene sur-real. Aura*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

„In allen ihren Erscheinungen - den Landschaften, Pflanzen, Tieren, Wasser, Luft, Erde und Sonne - in allen ihren Erscheinungen und all ihren Gesetzen entspricht die Evolution der Natur *gleichnishaft* der Entwicklung der geistigen Kräfte im Menschen.

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

*... zum Beispiel: Krabben – Gleichnis für die Kinderstube des Menschen*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

Auf der Bühne des Traums wird diese Erkenntnis offenbar.

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

*... zum Beispiel: Fische – Gleichnis für emotionale Bedürfnisse*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

Das ist der Kern meiner Traumforschung, ...

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

*... zum Beispiel: Frösche – Gleichnis für die Schutzhaltung in der Kindheit*

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

...und das ist meine Überzeugung: ...

**Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

*...oder zum Beispiel: Schlangen – Gleichnis für den Lebenstrieb des Menschen oder Vögel – Gleichnis für die Sehnsucht nach Freiheit*



## **Sprecherin** / Rolle Ortrud Grön

... diese Traumarbeit führt Naturwissenschaft, Philosophie, Religion und Psychologie zusammen.“

## **Sprecher** / Rolle André Breton

“ ... Kolumbus musste mit Verrückten ausfahren, um Amerika zu entdecken. Und seht nur, wie diese Verrücktheit Gestalt geworden ist – auf Dauer.“

*Atmo: Kombination aus >s. o.: „unwirklicher Raum“ + Atmo > ihre sur-realist. Aura  
>> Gröns „Besessenheit“*

### 38. O-Ton Grön

Ein Vogel wird durch die Luft getragen.

Dann muss ich mir klarmachen: was ist denn eigentlich die Luft ? Was stellt denn die dar ? Dann bin ich der Luft nachgegangen, habe angefangen, Chemiebücher zu wälzen und habe unendlich viele chemische Aussagen mir genau noch einmal vergegenwärtigt. Und da kam ich nach und nach auf eine merkwürdig schöne Klarheit. Ich machte mir klar: die Luft ist das Element, durch das wir unseren Denkprozess gewinnen, denn wir gewinnen den Sauerstoff ja aus der Luft, der uns allein das Bewusstsein schenkt.

## **Panorama-Wechsel**

### 38a. O-Ton Grön

Und dann habe ich erlebt, wie die Pflanze das Co2 aus der Luft nimmt. Dann habe ich natürlich über das Kohlendioxyd nachdenken müssen: warum nimmt die Pflanze ausgerechnet das Kohlendioxyd aus der Luft ? Dann habe ich mich wieder mit Chemiebüchern befasst: der Kohlenstoff ist ja das, was eigentlich die ganze Gestaltung der Welt bedeutet: überall, wo ich Gestalten sehe, ist Kohlenstoff beteiligt. Dann wusste ich also: die Pflanze hilft uns, den Kohlenstoff zu verarbeiten, den wir nicht verarbeiten können, den haben wir ja ausgeatmet, also sah ich plötzlich einen Kreislauf zwischen Pflanze und Mensch.

## **Panorama-Wechsel**

### 38b. O-Ton Grön

Ja, ich musste mich dann mit der Fotosynthese auseinander-setzen, sonst verstehe ich die ganze Pflanzen-Energie nicht. Und da kam dann in mir eine große Verwunderung auf. Man hatte bis 1930 immer gedacht: Sauerstoff, den wir einatmen, kommt aus dem Kohlendioxyd, was die Pflanze aufnimmt. Und dann hat man festgestellt, dass der Sauerstoff aus dem Wassermolekül kommt, das der Sonnenstrahl erst einmal spalten muss, um überhaupt in den Baum reinzukommen.

Und ein Wasserstoff-Molekül - das ist das Hoch-Interessante - besteht aus zwei Molekülen, die untereinander in Spannung sind. Wenn der Sonnenstrahl die trennt, dann trennt er im Gleichnis zwei Gefühle, die in uns in Ambivalenz aneinander-geklammert waren bis dahin, denn Wasser steht immer im Gleichnis für den ungeheuren Klärungsprozess, den unsere Gefühle auch brauchen.

## **Panorama-Wechsel**

### 38c. O-Ton Grön

So, wie sich Wasser zwischen Himmel und Erde klären muss, um immer wieder klares Wasser zu werden, so muss ich mit meinen Gefühlen so umgehen, dass sie immer wieder in die Klärung

kommen: warum geht es mir im Augenblick nicht gut ? Und wenn ich dahinter gekommen bin, kann ich es ändern.  
Und dann habe ich wieder klare Gefühle in mir. Ich muss diese Kraft, mich ändern zu wollen, auch wirklich aufbringen wollen.

### **Panorama-Wechsel**

38c. O-Ton Grön  
Und dieser Vergleich zwischen Wasser und Gefühlskreislauf ist das Schönste, was ich überhaupt zu Anfang entdecken konnte.  
Und dann wurde mir klar, dass ich nur dadurch Atemluft habe, nur dadurch kriege ich Sauerstoff, wenn ich Ambivalenzen, wenn ich Spannungen in mir auflöse.

### **Panorama-Wechsel**

38d. O-Ton Grön  
Und so bin ich dann allen Prozessen immer liebevoll nachgegangen und hab' gesehen, dass alles eine Ordnung ist, die sich in unserer Seele wiederholt.

### **Sprecher 2 / C.G. Jung**

„Mehr noch als in unserem Bewusstsein offenbart sich im Traum das entwicklungsgeschichtlich aufgebaute Wesen der Psyche. Im Traum kommen ihre aus primitivster Natur abstammenden Bilder und Triebe zum Wort. Durch die Assimilation unbewusster Inhalte gleichen wir daher das augenblickliche und vom Naturgesetze nur allzu leicht abweichende Bewusstseinsleben diesem wieder an und bringen so den Patienten wieder in seine natürliche Eigengesetzlichkeit.“

### **Sprecher 1**

Carl Gustav Jung

### **Sprecher 2 / C.G. Jung**

„Was nun die Gestalt der Träume anbetrifft, so findet sich alles, vom blitzartigen Eindruck bis zum unendlich langen Traumgespinnst. Immerhin gibt es eine große Mehrzahl „durchschnittlicher“ Träume, in denen sich eine gewisse Struktur erkennen lässt, und zwar ist sie derjenigen des Dramas nicht unähnlich:  
Exposition, Verwicklung, Kulmination oder Peripetie.“

20. O-Ton Grön  
Die Grunderfahrung sind meistens drei Schritte, die zusammengehören. Das sind die klaren einfachen Träume.  
Es gibt aber auch Träume, die viel mehr Schritte gehen, die viel differenzierter das darstellen; das sind dann die Zahlen 1 bis 9, die haben eine ganz besondere Bedeutung, die kennen wir schon aus den alten Mythen: die alten Ägypter hatten die große Neunheit, die kleine Neunheit, die Chinesen hatten die Neunheit, und die Schritte eins bis neun sind die Grundschrte des Lebens, um in die Befreiung zu kommen.

*Atmo: Kombination aus >s. o.: „unwirklicher Raum“ + Atmo > ihrer su-rrealist. Aura*

### **Sprecher 1**

Szene Eins

**Sprecherin** / Rolle O. Grön

Ein Fenster : das bedeutet im Gleichnis:

es geht um den bewussten Kontakt nach außen, hin zur Außenwelt

21. O-Ton Grön

Also das ist die Entscheidung: ich will etwas ändern: die Eins

### **Sprecher 1**

Szene Zwei

**Sprecherin** / Rolle O. Grön

Ein Pferd : das bedeutet im Gleichnis:

ich brauche dazu die Vitalität meiner Gefühle

22. O-Ton Grön

In der Zwei beschäftige ich mich mit dem Widerspruch, der in mir ist, welche Ambivalenz ich einfach nicht auflöse, denn das eine Gefühl gibt mir mehr Sicherheit, und das andere möchte ich aber gern haben. Also muss ich mich entscheiden für das, was ich gern haben will und die Sicherheit mal bisschen versuchen zu lassen.

### **Sprecher 1**

Szene Drei

**Sprecherin** / Rolle O. Grön

Eine Stadt: das bedeutet: ich brauche dazu also die Vitalität meiner Gefühle, die aus dem Zentrum meines Wesens kommt

23. O-Ton Grön

In der Drei erkenne ich dann, mit welchem Wunsch ich dieses Gefühl mir eigentlich nur schenken kann. Dann muss ich den Wunsch nur klar beim Namen nennen können, und wenn ich das geschafft habe, dann gehe ich in den vierten Schritt, es gibt dann auch vier Traumbilder.

### **Sprecher 1**

Szene Vier

**Sprecherin** / Rolle O. Grön

Ich höre „Happy Birthday“: Ja, das bedeutet: aus dem Vertrauen zu mir selbst endlich über das sprechen zu können, was mir am Herzen liegt und dadurch *neu geboren* zu werden !

24. O-Ton Grön

In dem vierten Schritt wird die Gestaltungsmöglichkeit angedeutet, die ich für diesen Wunsch habe. Ich muss mich ja mit meinem Wunsch so auseinandersetzen, dass ich mir auch überlege: wie kann ich den eigentlich verwirklichen, nicht.

Das Verwirklichen ist ja noch mal ne zweite Sache

### **Sprecher 1**

Szene Fünf

**Sprecherin** / Rolle O. Grön

Ein Pferd mit Schlitten: noch verbindet sich meine Vitalität mit gefrorenen Gefühlen

25. O-Ton Grön

In der Fünf gehe ich dann in die Lust, das auszuprobieren, mit allen fünf Sinnen, so und so denke ich mir das, jetzt probiere ich mich aus ...

### **Sprecher 1**

Szene Sechs

**Sprecherin** / Rolle O. Grön

Ein Kreuz mit Judensterne: noch immer fühle ich mich abgelehnt, wenn ich über die *Gleichnissprache der Träume* spreche, weil den Leuten diese Sprache so fremd ist. Es ist mein „Kreuz“, d. h. meine Angst: „ich werde nicht gehört“, so wie als Kind, die ich offenbar in der „Diaspora“ auflösen muss

26. O-Ton Grön

In der Sechs muss ich die große Kraft entwickeln, wenn die Widerstände von außen auf mich einprasseln, zu mir zu stehen. Das ist das entscheidend Wichtige: ich muss die Widerstände aushalten und eine schöne Klarheit in mir selbst aufrechterhalten. Wenn mir das nicht gelingt, was sehr oft passiert, dass ich also noch zusammenbreche in der Sechs, dann muss ich in die Sieben gehen ...

**Sprecher 1**

Szene Sieben

**Sprecherin** / Rolle O. Grön

Ein Herrenanzug mit gekräuselter Schulterpartie: das bedeutet, ich wecke gerade erst die Bereitschaft in mir, die distanzierte Haltung gegenüber anderen aufzulockern

27. O-Ton

In der Sieben muss ich noch einmal mich ganz tief an meine Ängste in der Kindheit erinnern und welche Kraft die eigentlich in mir begraben haben, welche Kraft ich mich nicht getraut hab', zu leben. Und wenn ich das tief genug erkannt habe, dann weiß ich, dass ich diese Kraft auferstehen lasse, dass die neu in mein Leben integriert werden soll. Das passiert also in der Sieben. Das ist wie Tod und Auferstehung.

**Sprecher 1**

Szene Acht

**Sprecherin** / Rolle O. Grön

Ein Wal öffnet das Maul, durch den Wal fährt ein Zug mit erleuchteten Fenstern von einer Seite zur anderen.

Ja, das ist die entscheidende Szene ! Der Wal steht im Gleichnis für die verdrängte Kreativität. Das Besondere am Wal ist, dass er ursprünglich ein Huftier war, das vom Land ins Meer zurückgekehrt ist. Er weist auf verdrängte emotionale Kräfte hin, die wir für unsere Kreativität aber brauchen, auf Potenziale, die in unser Bewusstsein zurückkehren und Land gewinnen sollen. Ich soll meine schöpferische Suche im Unbewussten also zielbewusst: das ist der Zug - fortsetzen, indem ich mich nach außen – zur Umwelt: das sind die erleuchteten Fenster – zeige !

28. O-Ton Grön

In der Acht kann ich dann mit diesem Wissen, das ich in mir ganz genau geklärt habe, in die Tat gehen und sehen, dass ich also durchhalte. Dass ich jetzt also nicht wieder zusammen-knicke wie in der Sechs, sondern dass ich jetzt die Kraft habe, gegen die Angst der Kindheit mich zu behaupten und meinen Wunsch wirklich in die Tat umzusetzen.

**Sprecher 1**

Szene Neun

**Sprecherin** / Rolle O. Grön

Wachtürme : die stählernen Wachtürme, einst als Schutz gegen den Schmerz des Nicht-gehört-Werdens als Kind gebaut - die stählernen Wachtürme können nun umfallen,

29. O-Ton Grön

In der Neun bin ich in meinem inneren Frieden.  
Da habe ich dann die schöne Befreiung als Glück in mir.

## **Sprecher 1**

Szene Zehn

**Sprecherin** / Rolle O. Grön

Abgeerntete Felder: nun brauche ich die Wachtürme nicht mehr, denn die alten Felder aus der Kindheit sind nunmehr abgeerntet. Das heißt: ich kann jetzt den schöpferischen Umgang mit meiner Sprache und meinen Erkenntnissen neu wachsen lassen.

*Ende der „surrealistischen“ Sequenz*

31. O-Ton Tewes

Das Gleichnisdenken ist vielleicht eine Alternative zum Symboldenken der anderen Traumtheorien. Das Gleichnisdenken – das ist ganz eindeutig dieser Schritt, den Ortrud Grön über die klassischen Theorien hinausgegangen ist, die eigentlich sich wirklich mit der beschreibenden Ebene begnügt haben.

## **Sprecher 1**

Uwe Tewes, Professor der Psychologie und Schüler von Ortrud Grön

32. O-Ton Tewes

Freud hat zwar auch versucht, kausale Mechanismen des Träumens herauszuarbeiten, aber das war noch sehr vorwissenschaftlich, und das ist ja auch der Aspekt seiner Traumtheorie, der nie so richtig akzeptiert worden ist in der Wissenschaft. Aber dass sie den Traum als Ganzes wie einen Satz, wie eine Geschichte betrachtet und die Regelmäßigkeit, die dem Traumerleben zugrunde liegt, herauszuarbeiten versucht, das habe ich in dieser Form in keiner anderen Traumtheorie gefunden.

Bis hin zu diesem Aspekt, der ist, glaube ich, auch ziemlich neu, dass in dem Traum selbst auch verschiedene Lösungsmöglichkeiten, die mich noch beschäftigen werden, durchvariiert werden.

## **Sprecher 2** / C.G. Jung

„Es ist das große Verdienst Sigmund Freuds, der Traumforschung auf die Spur verholphen zu haben. Er hat vor allem erkannt, dass wir *ohne den Träumer* keine Deutung vornehmen können. Die Wörter, die einen Traumbericht zusammensetzen, haben eben nicht bloß *einen* Sinn, sondern sind vieldeutig“

## **Sprecher 1**

Carl Gustav Jung

33. O-Ton Grön

Ich habe ja eine eigene Art zu fragen durch die Bilder, ich frage mit dem sachlichen Inhalt der Bilder. Also wenn ich jetzt z.B. im Traum einen Baum ohne Blätter sehe, dann kann ich mich in den Träumer hineinfragen, spüre ich, dem fehlt irgendwie im Augenblick der lebendige Prozess: der ist im Winter, also da will sich erst ein Frühling wieder durchsetzen. Und dann frage ich: ‚was macht dir im Augenblick Sorge, was du nicht erreichen kannst ? Gibt es irgendetwas, indem du deine eigene Kraft nicht mehr richtig spürst ? So ganz vorsichtig frage ich mich da hinein. ... Fisch-Gleichnis ...

33a. O-Ton Grön

Und die erzählen dann auch sofort, weil das so genau trifft.

## **Sprecher 2 / C.G. Jung**

„Jede Deutung eines Traumes ist eine psychologische Aussage über gewisse seelische Inhalte des Traumes. Sie ist daher nicht ungefährlich, da der Träumer in der Regel, wie die meisten Menschen, eine oft erstaunliche Empfindlichkeit zeigt, nicht nur für unrichtige, sondern vor allem auch für richtige Bemerkungen.“

### 34. O-Ton Grön

Und so kann man dann die Bilder benutzen, um tiefer in das Zentrum des Menschen hineinzufinden, ohne ihn mit irgendetwas, mit Deutungen zu überfallen. Das ist ja das Schlimmste, was man tun kann. Sondern einfach alles in eine Frage verwandeln, bis er selbst herausgefunden hat, was in ihm eigentlich im Augenblick wartet, worauf er sich konzentrieren soll.

### 35. O-Ton Tewes

Ich hab' viel gearbeitet mit chronisch kranken Patienten, ich hab' viel gearbeitet mit insbesondere Krebspatienten und auch Herz-Kreislauf-Patienten. Die wollen nicht über ihre seelischen Probleme reden. Die sagen, salopp gesagt, ich hab's am Herzen und nicht an der Waffel. Man kommt nicht ran an sie, obwohl man inzwischen weiß, dass Ängste, Depressionen einen massiven Einfluss auf den Gesundungsprozess oder auf den weiteren Krankheitsverlauf haben. Und über die Traumbilder kommt man erstaunlicherweise sehr schnell ran.

*Atmo > surrealist. Aura*

## **Sprecher / Rolle André Breton**

„Warum sollte ich dem Traum nicht zugestehen, was ich zuweilen der Wirklichkeit verweigere, jenen Wert der in sich ruhenden Gewissheit nämlich, der für die Traumspanne ganz und gar nicht von mir geleugnet wird ? Warum sollte ich vom Traum-Hinweis nicht noch mehr erwarten als von einem täglich wachsenden Bewusstseinsgrad ? Kann nicht auch der Traum zur Lösung grundlegender Lebensfragen dienen ? Und diese Fragen – sind es dieselben in beiden Fällen – und stellen sie sich überhaupt im Traume ? Ist der Traum weniger pragmatisch als das übrige Leben ? Ich werde älter, und vielleicht ist es – mehr noch als diese Wirklichkeit, der ich mich unterworfen glaube – der Traum, meine Gleichgültigkeit ihm gegenüber, der mich altern lässt.“

## **Sprecher 1**

André Breton, Erstes Manifest des Surrealismus 1924

### 36. O-Ton Tewes

Ich hab' mit kritischen Ärzten diskutiert, die gesagt haben: das ist alles Psychoquatsch. Die haben mir einen Traum erzählt, und innerhalb von zehn Minuten wusste ich so viel über ihre persönlichen Hintergründe und das, was sie akut beschäftigt – wenn ich ihnen dann sagte: das habe ich in zehn Minuten von Ihnen erfahren, wie viel erfahren Sie von Ihren Herzpatienten ?, dann sagten die: ja, eigentlich gar nichts. Es stimmt ! (... leicht rankäme)

### 37. O-Ton Grön

Viele Menschen glauben, wenn sie im Traum eine Person sehen, dass sie von der Beziehung zu dieser Person träumen, also über die andere Person sich ein Bild machen sollen. Das ist ein großer Irrtum. Die Personen, die im Traum auftreten, haben alle Charaktereigenschaften, die dem Träumer wichtig sind, negative und positive. Was ich im anderen nicht leiden kann, in mir selbst zu entdecken, ist dann eine sehr schwierige, aber herausfordernde Arbeit.

*Atmo surreal. Aura*

**Sprecher** / Rolle André Breton

„Ja, im Dunkel erlebt man von neuem einen kostbaren Schrecken. ( ) Auf meinem Pfad erwecke ich Monstren, die mir auflauern; noch wollen sie mir nichts allzu Böses, und ich bin nicht verloren, da ich sie fürchte. Da sind die ‚Elefanten mit Frauenkopf und die fliegenden Löwen‘, denen ( ) ich einst zu begegnen fürchtete, da ist der ‚auflösbare Fisch‘, der mir immer noch ein wenig Angst macht. ( ) Bin nicht ich es, der auflösbare Fisch, im Zeichen der Fische bin ich geboren, und der Mensch ist auflösbar in seinem Denken ! Die surrealistische Fauna und Flora sind un-sagbar.“

### **Sprecher 1**

André Breton, Erstes Manifest des Surrealismus 1924

**Sprecherin** / Rolle O. Grön (*ihre sur-real. Aura, ihr Manifest*)

„Der Traum nutzt die Natur, um die Harmoniegesetze zu lehren. Dazu greift der Traum auf alles zurück, was eine Botschaft über das Leben enthält. Wie uns die Träume durch die Gleichnissprache bewusst machen, ist der Mensch *zugleich* Blume, Baum, Insekt, Fisch, Reptil, Vogel, Säugetier – die ganze Evolution aus dem Zusammenwirken von Erde, Wasser, Luft und Sonne spiegelt im Gleichnis seine geistige Entwicklung wider.

Während aber eine Maus immer eine Maus bleibt und ein Falke immer ein Falke, hat der Mensch die *geistige Wahl*, Maus oder Falke zu sein.

Träume sind daher in der Lage, uns einen tiefen Einblick in den Zusammenhang zwischen Natur und menschlicher Verhaltensforschung zu geben, vorausgesetzt, wir erkennen ihre Bedeutung auf der materiellen Ebene und transformieren diese auf unsere geistige Situation.“

**(Sprecher 2 / C.G. Jung**

„Wenn aber die Träume so wesentliche Kompensationen hervorbringen, warum sind sie dann nicht verständlich ? Diese Frage wurde mir oft gestellt. Darauf muss man antworten, dass der Traum ein Naturereignis ist und dass die Natur keinerlei Neigung bekundet, ihre Früchte gewissermaßen gratis und der menschlichen Erwartung entsprechend zur Verfügung zu stellen. Man wendet oft ein, dass die Kompensation ja unwirksam sei, wenn der Traum nicht verstanden wird. Das ist aber nicht so sicher, da ja vieles wirkt, ohne dass es verstanden wird. Zweifellos aber können wir durch das Verstehen die Wirkung beträchtlich steigern, was oft notwendig ist, weil das Unbewusste überhört werden kann. „Quod natura relinquit imperfectum, ars perficit!“ = „Was die Natur unvollendet ließ, vollendet die Kunst !“ lautet ein alchemistischer Ausspruch.“

### **Sprecher 1**

Carl Gustav Jung)

*Atmo > surrealist. Aura*

Collage von „automatischen Texten“

## **Sprecher 2**

„Schön wie das Gesetz des Entwicklungsstillstands der Brust bei Erwachsenen, deren Hang zum Wachstum in keiner Beziehung zu der Menge der Moleküle steht, die ihr Organismus assimiliert.“

## **Sprecher 1**

Comte de Lautréamont

**Sprecher** (André Breton)

„Auf der Brücke der Tau mit Katzenkopf sich wiegte“

**Sprecher 1**

André Breton

**Sprecher 2**

„Im ausgebrannten Walde saßen die Löwen in der Patsche“

**Sprecher 1**

Roger Vitrac

## **Sprecher / Rolle André Breton**

„So wie der Funke sich stärker ausdehnt, wenn er durch verdünnte Gase gejagt wird, so ist die surrealistische Atmosphäre, die durch das mechanische, *automatische Schreiben* geschaffen wird, das ich jedermann zugänglich zu machen suchte, für die Gewinnung der schönsten Bilder besonders geeignet. Man kann sogar sagen, dass die Bilder in diesem schwindelerregenden Ablauf als die einzigen Anhaltspunkte des Geistes erscheinen. Allmählich gewinnt der Geist Gewissheit von der höchsten Realität solcher Bilder.“

39. O-Ton Grön

Mitten in der Nacht bekomme ich Texte, da bleibe ich einfach ganz offen und spüre und höre nach innen, und dann formieren sich plötzlich Sätze, und ich schreibe einfach nur mit:

## **Sprecherin / Rolle O. Grön**

### **Zum Beispiel < Ich bin die Erde. Die ich öffnen helfe**

40. O-Ton Grön

Das kann bei mir nachts um 2h sein, ich habe sehr viel tief in der Nacht diese Leistung vollbringen müssen. Das war zu Anfang sehr schwer; am meisten ist es so zwischen halb vier, halb sechs, aber es geht auch sehr oft mitten in der Nacht los:

## **Sprecherin / Rolle O. Grön**

> und ich denke über die Erde nach. Es ist noch viel zu tun, bis ich den Weg so winde, dass ich es auch tief genug tue

41. O-Ton O. Grön

Ich habe z.B. oft Gespräche mit Lyrikern, und die schönsten lyrischen Gedichte entstehen in dieser Nachtzeit in Lyrikern, da haben sie dieselbe Offenheit, und da fließen diese Bilder in einen einfach ein, das ist ein sehr konzentrierter, aber auch sehr empfangender Zustand:

## **Sprecherin / Rolle O. Grön**

> und ich lerne es nach und nach, in die Tat umzusetzen, dass die Erde sich nur dadurch öffnet, dass ich meinem Herzen Gefolgschaft leiste

42. O-Ton Grön



Das ist eine reine Entscheidungskraft in mir gewesen, ich war neugierig, was die Träume mir sagen wollten. Ich hatte einen Zettel neben mir liegen und mich sofort gezwungen, es aufzuschreiben. Dann wusste ich, ich kann wieder einschlafen, und am nächsten Morgen würde ich staunen, was da auf dem Papier steht ! So habe ich das immer gemacht. Es verlangt Energie und Entschlusskraft, an dem Geheimnis teilhaben zu wollen. Für mich ist der Traum dann eben auch ein Geheimnis, das sich mir anbietet, um mich selbst zu entschlüsseln.

**Sprecherin** / Rolle O. Grön

> und es ist der Weg in die neue Zukunft, so zu fühlen und zu denken.

Ich bin die Erde, die ich öffne und bestelle wie das Feld und die Früchte.

43. O-Ton Grön

In diesem Zustand mache ich ja noch ganz andere Dinge: ich male ganz aus dem Unbewussten dann Bilder, wo ich überhaupt kein bisschen Ahnung hab', was ich male. Das ist unfassbar, was da für Bilder entstehen. Ich bin hinterher ganz ergriffen und denke, wie war das nur möglich !? Dann sind es Bilder, die zu diesem Prozess der Träume genau dazu gehörten ! Ich hab da also Kostbarkeiten an Tieren gemalt. Wenn Sie am Tag von mir verlangen, einen Löwen zu malen, weiß ich gar nicht, wie ich das machen soll.

Es dauert manchmal bis zu zwei Stunden, bis ich merke, was es wird, was ich überhaupt male, und nachher kommen ganz schöne Bilder dabei heraus.

Es fragt sich nur, warum ich das mitten in der Nacht machen muss.

*Atmo surreal. Aura*

**Sprecher** / Rolle André Breton

„Man erzählt, (der Dichter) Saint-Pol-Roux habe jeden Tag, bevor er sich schlafen legte, an die Tür seines Landhauses von Camaret ein Schild hängen lassen, auf dem zu lesen war: DER DICHTER ARBEITET.

Viel wäre noch zu sagen. Für dieses Mal wollte ich nur mit dem *Hass auf das Wunderbare*, der bei manchen Menschen herrscht, abrechnen, und mit der Lächerlichkeit, der sie es preisgeben wollen. Sagen wir es geradeheraus:

das Wunderbare ist immer schön, gleich, welches Wunderbare schön ist, es ist sogar nur das Wunderbare schön.“

**Sprecher 1**

André Breton, Erstes Manifest des Surrealismus 1924

**Sprecherin** / Rolle O. Grön

„In Rom – was auch immer mich damals dahin gezogen hatte – konnte ich mich vor über 40 Jahren von meiner Psychose befreien. Zu Hause angekommen, war ich gesund.

Ich war in die reale Welt zurückgekehrt. Die heilende Selbstbefreiung gab mir die Gewissheit, dass es eine Ordnung gibt, die sich uns in Bildern gleichnishaft offenbart.“

44. O-Ton Grön

Vier Wochen später starb mein Mann ganz plötzlich an einem Herzinfarkt.

Da habe ich angefangen, meine Klinik aufzubauen.

**Sprecherin** / Rolle O. Grön

„Die Motivation dazu gab mir mein Wunsch, eine psychosomatisch orientierte Klinik zu entwickeln, in der die Selbstheilungskräfte im Menschen angesprochen werden. Die Traumarbeit und das Gleichnisdenken rückten dabei ins Zentrum meiner Arbeit.“

45. O-Ton Grön

Meines Erachtens nach gehört das ins Studium der Psychologie hinein. Wissenschaftler haben ja die große Problematik, dass sie als unwissenschaftlich verurteilt werden; es ist viel unwissenschaftlicher, es nicht zuzulassen, dass wir auch eine spirituelle Kraft ständig in uns fühlen können.

Es gibt immer mehr Menschen, die Suchende sind, die den Sinn von Leben viel tiefer begreifen möchten als es die sehr materielle Weltanschauung der letzten Jahrzehnte uns vermittelt hat, nicht.

*Atmo/Musik*

**Sprecher 1**

„Heute nacht habe ich geträumt, ich sei ein Schmetterling. Woher weiß ich jetzt, ob ich ein Mensch bin, der glaubt, geträumt zu haben, ein Schmetterling zu sein - oder ob ich ein Schmetterling bin, der jetzt träumt, ein Mensch zu sein?“  
Tschuang-Tse, chinesischer Dichter-Philosoph

*Musik*

## 2. Stunde

*Atmo (s. Grön-Sendung / Ende) > geheimnisvoll  
geht über ...*

### **Erzählerin**

Nach der Begegnung mit der Traumforscherin Ortrud Grön und ihrer eigenwilligen „Gleichnissprache“ gehört diese Stunde nun ganz dem *Tagtraum* – seinem Geheimnis, seiner Macht, seiner Kraft, seinen Gefährdungen und Chancen.

*Atmo wechselt*

1. O-Ton Heiko Ernst

Ich habe mich immer gewundert, dass die Psychologie sich so wenig und nur sporadisch um das Thema Tagträume gekümmert hat.

### **Erzählerin**

Diese Art des Träumens gehört zu der gänzlich vernachlässigten, aber eminent wichtigen Sorte. Zu diesem Schluss kommt der Psychologe Heiko Ernst, der über diesen besonderen Zustand des Geistes ein Buch geschrieben hat mit dem Titel „Innenwelten. Warum Tagträume uns kreativer, mutiger und gelassener machen“.

2. O-Ton Heiko Ernst

Die nächtlichen Träume standen sehr viel öfter und sehr viel intensiver im Blickpunkt, es gibt Tausende von Büchern über die nächtlichen Träume: was sie bedeuten, wie man sie entschlüsseln kann, wie sie entstehen, was sie uns sagen - also das ist ein sehr intensives Forschungsgebiet immer gewesen, während die Tagträume so als etwas Minderes angesehen wurden, das vielleicht nicht so wert der Beachtung war. Und das ist ein großer Irrtum !

### **Erzählerin**

Lange Zeit hatte sich die Hirnforschung nicht dafür interessiert, was im Gehirn vor sich geht, wenn es anscheinend „nichts“ zu tun hat. Warum sollte man dieses „Nichts“ untersuchen. Schlimmer noch: als abnorm, als pathologisch, als *unreif* (darauf beharrte Freud !) wurde dieser Zustand wissenschaftlich eingestuft – und abgetan.

Doch in Wahrheit vollzieht sich der Großteil (!) der Hirnaktivität genau während dieser „Leere“ und scheinbaren Untätigkeit.

Der Tagtraum:

das mißverstandene geistige Kraftwerk ?,

die unterbelichtete Ordnungsmacht ?,

der missachtete magische Quell ?,

das unterschätzte kreative Potential ?,

der verkannte rettende Lebenshelfer ?,

der ungenutzte Königsweg zum Selbst ?

Diese „Traum“stunde wird diesen Fragen nachspüren, unterstützt von Heiko Ernst, den dieses *intensive Selbstgespräch des Gehirns* (genannt Tagtraum) schon lange beschäftigt.

3. O-Ton Heiko Ernst

Das hat mich fasziniert. Man stößt eigentlich, wenn man nur ein bißchen aufpaßt, wenn man die Aufmerksamkeit darauf lenkt, ständig auf die eigenen Tagträume, und man stößt auf die Manifestationen der Tagträume anderer Menschen. Das ist sehr spannend.

*Atmo*

### **Erzählerin**

Tagträume können vielfältige Muster und Erzählweisen annehmen; sie sind weit über die persönliche Bedeutung hinaus auch ein kollektives Phänomen.

Sie bilden in Kunst und Literatur einen ebenso mächtigen Unterstrom wie in Politik und Philosophie. Aus vielen Gründen also sollten wir lernen, die Botschaften unserer Fantasie und Tagträume klarer zu deuten und besser zu nutzen.

Denn sie sagen uns, wer wir sind!

### **Sprecher**

Der Tagtraum als Trost und Zuflucht

#### 4. O-Ton Heiko Ernst

Jeder von uns, wirklich jeder, auch der phantasie-loseste oder der nüchternste oder der rationalste Mensch ist unglaublich oft – Psychologen sagen: bis zu 50% des Tages, des Wachbewußtseins – mit Tagträumen oder mit tagtraumähnlichen Gedankenspielen befaßt; man stößt wirklich überall drauf: in der Literatur, in Autobiographien, in Erzählungen.

Ich hab' z.B. die Autobiographie des Kohl-Sohnes,

Walter Kohl, gelesen, der seine ziemlich traurige Kindheit schildert, als Außenseiter-Kind eines berühmten Politikers, der ausgegrenzt war, der auch bei den Eltern nicht so viel Verständnis und Rückhalt gefunden hatte, und der ausführlich beschreibt in diesem Buch, wie er sich durch Tagträume, durch Phantasien, pubertäre Phantasien von Heldentaten und von Spielen im Wald allein über Wasser gehalten hat, buchstäblich: wie er sich selbst gerettet hat. Also das zeigt eine Dimension von Tagträumen: sie sind ein ungeheurer Kraftquell für Menschen, die also richtig tagträumen können, die sich in Tagträume flüchten können, die die Phantasie aktivieren können für sich. Und das ist ein Beispiel dafür, welche vielfältigen Funktionen Tagträume in unserem Leben haben können: die tröstende, die beruhigende, die palliative, die auch einem Menschen überhaupt hilft, psychisch zu überleben, wenn nicht sogar physisch.

### **Erzählerin**

Als Kind träumte ich oft davon, - berichtet die Schauspielerin Liv Ullmann - wie es wäre, einen Vater und einen Großvater zu haben. Ich hatte nur eine Schwester, meine Mutter war mir seltsam fremd. Also träumte ich von meinem Vater, diesem wundervollen Mann, an den ich nur eine einzige Erinnerung habe:

wir gingen eine Straße entlang, und er hielt meine Hand. Wir machten kleine Geheimzeichen mit unseren Fingern. Als er gestorben war, da war ich sechs Jahre alt, saß ich immer am Fenster und stellte mir vor, dass mein Vater mich sehen könnte, weil er draußen ums Haus herumflog. Das war ein sehr klarer *Tagtraum*,

ich kann ihn immer noch fühlen. Mein Vater hatte keine Flügel oder so was. Er sah einfach aus wie mein Vater. Er flog am Fenster vorbei und sah mich an. Sein Blick schien zu sagen: Was für ein süßes, kleines Mädchen ! Dann flog er wieder eine Runde. Er war einfach immer um mich herum. Sein Foto steht bis heute auf meinem Nachttisch. Manchmal, wenn ich traurig bin, lege ich es unter mein Kopfkissen.

#### 5. O-Ton Heiko Ernst

Wir träumen alle sehr häufig, manchmal nur sehr kurz, - nur 5 bis 10 Sekunden sind die meisten Tagträume lang, hat man herausgefunden, - aber es gibt Tagträume, die uns unser

ganzes Leben lang begleiten, die immer wieder auftauchen, die nur auf Gelegenheiten warten, um wieder aktiviert zu werden. Diese Kompensationen und diese Gefühlsmanagement-Aktionen des alltäglichen Tagtraumes sind uns meistens gar nicht bewußt.

### **Erzählerin**

Doch seelische Manöver wie diese können offenbar eine Kraft entwickeln, die das ganze Dasein lenken und bestimmen:

Durch meinen *Kindheits-Tagtraum* weiß ich, - fährt Liv Ullmann fort - dass der Wunsch, mich mit anderen zu verbinden, aus meinem tiefsten Inneren kommt. Ich kann ihn nur erfüllen, indem ich anderen Menschen ein Gefühl der Zugehörigkeit gebe. Deshalb bin ich dankbar dafür, Künstlerin zu sein. Wenn wir uns mit einem Theaterstück oder einem anderen Kunstwerk verbinden, kann dieses Werk Dinge aussprechen, von denen wir nicht einmal wußten, dass wir sie empfinden. Jedes Mal, wenn ich Teil einer solchen Schöpfung war, wurde ich dadurch zu einem aufmerksameren, erfahreneren Menschen. Ich muss keinen Film über das Leben im Weltall oder die Suche nach fernen Planeten sehen. Wir tragen das Universum schon in uns selbst.

### **Sprecher**

Der Tagtraum als Motivation

#### 6. O-Ton Heiko Ernst

Es gibt Gemeinsamkeiten zwischen dem nächtlichen Traum und dem Tagtraum; die Hauptgemeinsamkeit ist, dass immer im Kern die *Kluft zwischen Wunsch und Wirklichkeit* behandelt wird. Im nächtlichen Traum, das haben uns Freud und andere erklärt, gibt es einen Zensor, der auch unerwünschte oder bedrohliche Inhalte zensiert, der also die Wünsche – mögen es aggressive oder sexuelle sein oder Wünsche, die uns nicht berechtigt vorkommen aus irgendeinem Grund – verkleidet, maskiert, und das macht die nächtlichen Träume so reizvoll für die Deutungen: man will hinter die Symbole blicken, will entschlüsseln, was das eigentlich für die Realität bedeutet, ob das nur Tagesreste sind, die da verrückt spielen oder ob das mehr ist. Sie kennen ja die biblischen Träume von Joseph; ...

### **Sprecher**

1. Buch Mose - Kapitel 37

Höret doch, was mir geträumt hat: Mich deuchte, wir banden Garben auf dem Felde, und meine Garbe richtete sich auf und stand, und eure Garben umher neigten sich vor meiner Garbe. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Solltest du unser König werden und über uns herrschen? Und sie wurden ihm noch feinder um seines Traumes und seiner Rede willen. Und er hatte noch einen andern Traum, den erzählte er seinen Brüdern und sprach: Siehe, ich habe einen Traum gehabt: Mich deuchte, die Sonne und der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir. Und da das seinem Vater und seinen Brüdern gesagt ward, strafte ihn sein Vater und sprach zu ihm: Was ist das für ein Traum, der dir geträumt hat? Soll ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und vor dir niederfallen? Und seine Brüder beneideten ihn. Aber sein Vater behielt diese Worte.

#### 6a. O-Ton Heiko Ernst

... es gibt eine reiche Traumliteratur ...

### **Sprecher**

... zum Beispiel von Lukian oder Dante Alighieri, Shakespeare oder Voltaire bis zu Heinrich Heine, Victor Hugo, Karl Kraus oder Kurt Tucholsky

#### 6b. O-Ton Heiko Ernst

... und ein Traumwissen über die nächtlichen Träume (obwohl man auch heute schon wieder ganz andere Erkenntnisse hat), und es gibt sehr, sehr wenig, was wir über Tagträume wissen. Ich würde sagen, der Tagtraum verhält sich zum nächtlichen Traum wie eine Kurzgeschichte zu einem lyrischen Gedicht. Im lyrischen Gedicht haben Sie Bilder, Metaphern, Symbole; Sie müssen das entschlüsseln, Sie müssen ein bisschen herumrätseln: was will der Dichter damit sagen ?, was will uns unser eigener Traum sagen ?

Und beim Tagtraum sind wir sehr viel näher an der Realität dran: das ist so'ne Mischung aus Realitäts-elementen, die aber meistens zu unseren Gunsten etwas verformt werden: was wäre, wenn ich das morgen so oder so mache. Oder ich könnte mir vorstellen, wir gewinnen das Fußballspiel morgen, ich sehe mich schon als Sieger, ich genieße das schon im Vorhinein und hole mir damit auch ein bisschen Motivation. Bei den Tagträumen sind wir sehr viel stärker involviert: wir sind Regisseur, Autor, Schauspieler und am Schluss auch noch Zuschauer unserer eigenen Tagträume. Die inszenieren wir selber ganz bewußt oder auch unbewußt, aber wir sitzen im Regie-Stuhl.

#### **Erzählerin**

Doch was ist das für ein Regisseur, der mal bewußt, mal unbewußt agiert oder Entscheidungen trifft ?

Was ist das für ein Bewußtseinszustand, der so unbestimmt hin und her flottiert, so ungreifbar scheint – und doch konkrete Wirkungen zu entfachen vermag im Drehbuch unseres Lebens ?

#### 7. O-Ton Heiko Ernst

Es gibt die Unterscheidung: noch vorbewußt, d.h. wir machen es uns nicht immer bewußt, d.h. wir verdrängen oder vergessen auch die Tagträume sehr schnell.

Wenn wir im Auto sitzen und an der Ampel warten, die Gedanken schweifen ab, oder wir haben eine lange Autobahnfahrt vor uns und keine Musik, oder auch gerade mit Musik fangen wir an, tagzuträumen. Das sind oft „nette“ Träume, angenehme Dinge, die uns die Zeit verkürzen, oder wir behandeln ungelöste Probleme, überlegen uns Lösungen dafür, oder wir versuchen, mit einer Erinnerung klarzukommen, wir rekonstruieren oder durchleben noch einmal die Sache, die uns zu schaffen macht, die noch nicht klar für uns ist – also, alle diese Prozesse sind jetzt nicht so wichtig oder so zentral für unser Dasein, dass wir jetzt auch ständig darüber Tagebuch führen. Wir sollten aber darauf achten, wenn Tagträume immer wiederkehren, wenn sie immer wieder um dieselben Personen oder Inhalte kreisen, dann wollen sie uns was sagen. Dann haben wir ein Thema, das für uns irgendwie nicht erledigt ist: *die Kluft zwischen Wunsch und Wirklichkeit ist nicht geschlossen*, und wir träumen, tagträumen immer wieder davon.

#### **„Dämmer“-Atmo**

Sprecher

Viele Jahre lang hatte von Combray außer dem, was der Schauplatz und das Drama meines Zubettgehens war, nichts mehr für mich existiert, als meine Mutter an einem Wintertag, an dem ich durchfren nach Hause kam, mir vorschlug, ich solle entgegen meiner Gewohnheit eine Tasse Tee zu mir mehmen. Ich lehnte erst ab, besann mich dann aber, ich weiß nicht warum, eines anderen. Sie ließ daraufhin eines jener dicklichen, ovalen Sandtörtchen holen, die man „Petites Madeleines“ nennt und die aussehen, als habe man als Form die gefächerte Schale einer Jakobs-Muschel benutzt. Gleich darauf führte ich, ohne mir etwas dabei zu denken, doch bedrückt über den trüben Tag und die Aussicht auf ein trauriges Morgen, einen Löffel Tee mit einem aufgeweichten kleinen Stück Madeleine darin an die Lippen. In der Sekunde nun, da dieser mit den Gebäckkrümeln gemischte Schluck Tee meinen Gaumen berührte, zuckte ich zusammen und war wie gebannt durch etwas Ungewöhnliches, das sich in mir vollzog. Ein unerhörtes Glücksgefühl, das ganz für sich allein bestand und dessen Grund mir unbekannt blieb, hatte mich durchströmt. Es hatte mir mit einem Schlag, wie die

Liebe, die Wechselfälle des Lebens gleichgültig werden lassen, seine Katastrophen ungefährlich, seine Kürze imaginär, und es erfüllte mich mit einer köstlichen Essenz; oder vielmehr: diese Essenz war nicht in mir, ich war sie selbst.

### „Dämmer“-Atmo Ende

8. O-Ton Heiko Ernst

Jeder ! -

#### Erzählerin

Jeder (?) Mensch tagträumt, zu jeder Zeit ...

8a. O-Ton Heiko Ernst

... jeder - wobei wir uns darin unterscheiden in der Bereitschaft und der Fähigkeit, uns auf Tagträume einzulassen.

### „Dämmer“-Atmo

#### Sprecher

Ich hatte aufgehört, mich mittelmäßig, zufallsbedingt, sterblich zu fühlen. Woher strömte diese mächtige Freude mir zu ? Ich fühlte, dass sie mit dem Geschmack des Tees und des Kuchens in Verbindung stand, dass sie aber weit darüber hinausging und von ganz anderer Wesensart sein musste. Woher kam sie mir ? Was bedeutete sie ? Wo konnte ich sie fassen ?

### „Dämmer“-Atmo Ende

9. O-Ton Heiko Ernst

Es gibt Menschen, die sich geradezu Tagträumen hingeben: berühmte Schriftsteller, Kafka oder ...

#### Erzählerin

... der „Erinnerungskünstler“ Marcel Proust zum Beispiel, der diese Stadien an den Rändern des Schlafs oder im Raum des Vorbewußten zur konstituierenden Grundlage gemacht hat für seinen monumentalen Gesellschaftsroman „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“.

Wir hören die Schlüsselszene, jenen meditativen Zwischenzustand mit eigener kreativer Potenz, aus dem allmählich die Konturen der Kindheits-Erinnerungen an Combray und die mythischen Objekte der *unwillkürlichen* Erinnerung – Levkojen, Tee und Madeleines – emporsteigen.

### „Dämmer“-Atmo

#### Sprecher

Ich stelle die Tasse ab und wende mich meinem Geist zu. Er muss die Wahrheit finden. Doch wie ? Eine schwere Ungewissheit tritt ein, so oft der Geist sich von sich selbst überfordert fühlt, wenn er, der Forscher, zugleich das dunkle Land ist, das er erforschen muss und wo sein Gepäck ihm nichts nützt. Erforschen ? Nicht nur das: Erschaffen. Er steht vor einem Etwas, das noch nicht ist, das nur er wirklich werden lassen und dann in sein eigenes Licht rücken kann.

Und wieder beginne ich, mich zu fragen, was das für ein unbekannter Zustand sein mochte, der keinen logischen Beweis, wohl aber die Evidenz seines Glücks mit sich führte, seiner Wirklichkeit, der gegenüber alle anderen verblaßten. Ich will versuchen, ihn von neuem herbeizuführen. () Sicher muss das, was auf dem Grund meines Ich in Bewegung geraten ist, das Bild, die visuelle Erinnerung sein, die zu diesem Geschmack gehört und die nun versucht, mit jenen bis zu mir zu gelangen.

() Wird sie bis an die Oberfläche meines klaren Bewußtseins gelangen, diese Erinnerung, jener Augenblick von einst, der nun plötzlich durch die Anziehungskraft eines identischen

Augenblicks von so weit her in meinem Innersten erregt, bewegt und emporgehoben wird ? Ich weiß es nicht. Jetzt fühle ich nichts mehr, es ist zum Stillstand gekommen, vielleicht in die Tiefe geglitten; wer weiß, ob er je wieder aus dem Dunkel emporsteigen wird ?

### „Dämmer“-Atmo Ende

#### Erzählerin

Zweihundertvierzehnmal soll das Wort Traum im Gesamtwerk der „Recherche“ vorkommen, behauptet der französische Literaturwissenschaftler Jean-Yves Tadié. Der Traum, der Schlaf als Allegorie des literarischen Schaffens. Dazu paßt der Entschluss des Erzählers Marcel Proust, nur noch nachts zu schreiben.

10. O-Ton Heiko Ernst

... andere haben sich richtig Zeit genommen am Nachmittag oder irgendwann an anderen Zeiten, wo sie auf dem Sofa lagen und eben nicht schlafen, schliefen, sondern tagträumen wollten.

#### Sprecher

Der Tagtraum als schöpferische Quelle

#### Erzählerin

Samuel Beckett zum Beispiel: Der irische Schriftsteller soll zehn Jahre lang auf dem Sofa gelegen und eine neue Dramaturgie „gesucht“ haben. Sein geduldiges Warten wurde belohnt: Eines Tages fiel ihm *Warten auf Godot* ein.

Wie kam es zu dieser Idee, zu diesem *Ein-Fall* ? Da war seine Liebe zum irischen Varieté, das er als Kind kennengelernt hatte. Da war Becketts Bewunderung für Shakespeares Endzeitdrama *Der Sturm*; Schauplatz: eine Insel, und aus den erinnerten Varieté-Conférenciers formte er seine beiden Hauptfiguren Wladimir und Estragon. Kurz: In Becketts Geist trafen die verschiedensten Dinge zusammen – sein eigenes „Warten“, seine Kindheitserinnerungen, sein literarisches Wissen sowie eine große theologische Bildung. Und aus dieser *Koinzidenz* all dieser unverbundenen Dinge entstand *Warten auf Godot*, das Jahrhundertstück.

Koinzidenz: es ist ein anderes Wort für „Traum“-Zustand. Da wird etwas aus unserem Dunkel hell, Unpassendes - Alltagsreste, Verdrängtes, Erlebtes, Wünsche, Ängste, Wissen, Mythen – Unpassendes schießt zusammen im Augenblick der Ruhe:

11. O-Ton Heiko Ernst

Also so ein Dämmerzustand, in dem der so genannte Primärprozess – das Innenleben, das um Wünsche, Sehnsüchte, Begierden kreist - und um Phantasien, wo die aufsteigen können, wo die ne Chance kriegen, an die Oberfläche zu kommen, ins Bewußtsein zu dringen.

Das war ne reiche Quelle für manche Schriftsteller, Proust gehört auch dazu, der also genau diese Inszenierung der eigenen Tagträume praktiziert hat.

### „Dämmer“-Atmo

#### Sprecher

Und mit einem Mal war die Erinnerung da. Der Geschmack war der jenes kleinen Stücks einer Madeleine, das mir am Sonntagmorgen in Combray (weil ich an diesem Tag vor dem Hochamt nicht aus dem Hause ging), sobald ich ihr in ihrem Zimmer guten Morgen sagte, meine Tante Léonie anbot, nachdem sie es in ihren schwarzen oder Lindenblütentee getaucht hatte. Der Anblick jener Madeleine hatte mir nichts gesagt, bevor ich davon gekostet hatte. ( )



(... obgleich ich noch immer nicht wußte und auch erst späterhin würde ergründen können, weshalb diese Erinnerung mich so glücklich machte.)

### **Erzählerin**

Gewissheit und Irritation hören nicht auf, sich zu bekämpfen. Ein Wesen der Dinge, das feststünde, gibt es bei Marcel Proust nicht; jedes Erwachen in der „Recherche“ mündet in fundamentale Enttäuschung (!). Das wahre Selbst bei Proust: es ist Ursprung und Ort der Gewohnheit, der unwillkürlichen Erinnerung, des Vergessens.

Der Tag/Traum bei Proust (ganz ohne die Kenntnis und Hilfe Sigmund Freuds) ist der (philosophische) Ausdruck einer Krise – allerdings mit einigen erleuchteten Augenblicken. Und er ist die Voraussetzung für - sehr viel - (künstlerischen) Erzähl- und Lesestoff.

12. O-Ton Heiko Ernst

Andere Menschen tun das sehr schnell ab als kindisch, als albern, als Realitätsflucht, als etwas, wofür man sich eigentlich sogar schämen muss. Denken Sie an sexuelle Phantasien; sehr viele Tagträume kreisen um Sexuelles.

### **Sprecher**

Fridolin war wie trunken, nicht nur von ihr, ihrem duftenden Leib, ...

12a. O-Ton Heiko Ernst

Zwar sind wir heute nicht mehr ganz so prüde wie in früheren Zeiten, ...

### **Sprecher**

... ihrem rotglühenden Mund, nicht nur von der Atmosphäre dieses Raumes, den wollüstigen Geheimnissen, die ihn hier umgaben, ...

12b. O-Ton Heiko Ernst

... aber wer ist schon bereit, über seine sexuellen Tagträume immer Auskunft zu geben. Selbst zwischen Paaren ist es nicht immer ganz klar, dass sie sich ihre geheimsten Wünsche eingestehen.

Tagträume sind etwas sehr Privates, und deswegen glauben wir, dass wir darüber erstens: nicht reden sollten und zweitens: dass wir uns selbst damit auch nicht allzu sehr beschäftigen sollten.

Das ist ein großer Irrtum.

### **Sprecher**

... - er war berauscht und durstig zugleich von all den Erlebnissen dieser Nacht, deren keines einen Abschluß gehabt hatte; von sich selbst, von seiner Kühnheit, von der Wandlung, die er in sich spürte. Und er rührte mit den Händen an den Schleier, der um ihr Haupt geschlungen war, als wollte er ihn herunterziehen. Sie ergriff seine Hände. „Es war eine Nacht, da fiel es einem ein, einer von uns im Tanz den Schleier von der Stirn zu reißen. Man riß ihm die Larve vom Gesicht und peitschte ihn hinaus.“

### **Erzählerin**

Arthur Schnitzler: Traumnovelle.

Dieser Text ist ein literarisch verdichteter, höchst kühner, spannend-inszenierter Tagtraum zweier zweifelnd Liebender. Ein Ehepaar, Fridolin und Albertine, träumt in jeweils getrennten Sphären – ist es Tag oder Nacht?; ist es Traumgeschehen oder Wirklichkeit? - von erotischen Abenteuern. Schnitzler nennt diesen seelischen Bereich Mittelbewußtsein – ein Bereich, der sich im Gegensatz zum Unbewußten der Erforschung durch das Ich nicht entzieht.

Im Gegensatz zu Freud, für den die Selbstanalyse an einem Widerstand scheitert, der nur durch die Gesprächssituation des therapeutischen Prozesses zu überwinden ist, hält Schnitzler daran fest, dass das „Ich“ Verdrängungen durchaus rückgängig machen kann, vorausgesetzt, man nimmt die Anstrengung – und die vielleicht auch wenig schmeichelhaften Ergebnisse einer solchen Selbsterkenntnis – in Kauf.

Dem machtlosen Ich, das von Freud proklamiert worden war, versucht Schnitzler mit seinem Entwurf der Traumnovelle von 1925 die Deutungshoheit zurückzuerstatten.

Fridolin und Albertine finden in der schonungslosen Offenlegung ihrer Tagträume wieder zusammen.

Sigmund Freud war beeindruckt.

### 13. O-Ton Heiko Ernst

Der Leser kann sozusagen an einem fremden Tagtraum teilnehmen, und je mehr er dort seine eigenen Wünsche oder Begierden oder Sehnsüchte behandelt sieht, um so mehr gefällt ihm das, um so mehr steigt er darauf ein. Also wir sind auch kollektive Tagträumer, indem wir Filme angucken oder Romane lesen: da nehmen wir sozusagen an universalen Tagträumen teil.

### **Sprecher**

„Was sollen wir tun, Albertine!“ Sie lächelte, und nach kurzem Zögern erwiderte sie: „Dem Schicksal dankbar sein, glaube ich, dass wir aus allen Abenteuern heil davongekommen sind – aus den wirklichen und aus den geträumten.“ „Weißt du das auch ganz gewiß?“ fragte er. „So gewiß, als ich ahne, dass die Wirklichkeit einer Nacht, ja dass nicht einmal die eines ganzen Menschenlebens zugleich auch seine innerste Wahrheit bedeutet.“ „Und kein Traum“, seufzte er leise, „ist völlig Traum.“ Sie nahm seinen Kopf in beide Hände und bettete ihn innig an ihre Brust. „Nun sind wir wohl erwacht“, sagte sie – „für lange.“ Für immer, wollte er hinzufügen, aber noch ehe er die Worte ausgesprochen, legte sie ihm einen Finger auf die Lippen und, wie vor sich hin, flüsterte sie: „Niemals in die Zukunft fragen.“ So lagen sie beide schweigend, beide wohl auch ein wenig schlummernd und einander traumlos nah – bis es wie jeden Morgen um sieben Uhr an die Zimmertür klopfte und mit den gewohnten Geräuschen von der Straße her, einem sieghaften Lichtstrahl durch den Vorhangspalt und einem hellen Kinderlachen von nebenan der neue Tag begann.

### **Erzählerin**

Tagträume gebären große Literatur.

Die eigentliche, die *ursprüngliche Kreativität* indes hat ihre Wurzeln einen großen Zeitsprung zurück - in der Kindheit.

### **Sprecher**

Der Tagtraum als magischer Akt

### 14. O-Ton Heiko Ernst

Kinder müssen zuerst mit der Realität zurechtkommen, die für sie überwältigend ist. Sie schreien, sie möchten gefüttert werden, gestreichelt, getröstet – nicht immer kommt die Wirklichkeit dem nach. Und dann nehmen sie z. B. den Teddybär, und der Teddybär ist das Übergangs-objekt, wenn die Mutter gerade mal nicht greifbar ist. Und man spricht mit dem Teddybär, und der tröstet einen. Also diese Imagination, die eigentlich hinter den Tagträumen steckt und damit auch die Fähigkeit zur Phantasie bedeutet: dass wir etwas herbeidenken, was nicht da ist, was uns fehlt – beim Kind eben die Mutter, das Trinken, das Streicheln, die Nähe, das ist nicht da - und dann müssen wir lernen als Kinder, uns das gedanklich

herbeizuwünschen, in die Zukunft zu phantasieren: ich krieg's, indem ich es mir vorstelle:  
das ist fast ein magischer Akt !  
Und diese Magie, dieser Glaube: wenn ich es mir nur heftig genug wünsche, dann kommt es auch -  
das ist so der Kern eigentlich der Tagträume.

### **Erzählerin**

Diese „Magie“ gibt Sicherheit und wehrt die Angst vor dem Alleinsein ab, ganz besonders, wenn das Kind schlafen geht.

Die Fähigkeit, allein zu sein, ist essentiell. Wir sind zur Autonomie fähig, schreibt der Psychologe Ernst, weil wir verinnerlicht haben, dass wir *nicht* „mutterseelenallein“ sind, wenn Mutter (und später andere Menschen) nicht immer da sind.

Wir brauchen Alleinzeit. Zum Tagträumen. Zur Entwicklung imaginativer und kreativer geistiger Fähigkeiten. Imagination ist die Verbindung zwischen Innenwelt und Außenwelt, zwischen Psyche und Realität. Im bildhaften Denken verarbeiten und bearbeiten wir die Differenzen und Diskrepanzen zwischen den beiden Sphären. Die menschliche Kreativität hat ihren Ursprung in genau dieser Vermittlung zwischen „innen“ und „außen“: der menschliche Geist verleiht der äußeren Welt einen Sinn, weil er weder deren Objektivität noch die eigene blanke Subjektivität akzeptieren kann.

Ja, es hat etwas Magisches ...

#### 15. O-Ton Heiko Ernst

Das verwässert sich dann später, oder wir glauben, es verwässert sich. Wir glauben, dass es nicht mehr so wichtig wär'. Wir tun ja alles, dass wir mit der Realität zurecht kommen. Aber auch da, als Erwachsene, wird's immer die Kluft geben, dass wir nicht alles so kriegen, wie wir es uns wünschen. Und dann fangen wir an, uns zu überlegen, wie wir es bewerkstelligen könnten. Diese mentalen Akte des Vorgreifens, des Planens, der Wunscherfüllung – wie kann ich diesen Job kriegen, wie kann ich diese Frau/Mann erobern, wie kann ich meinen Traumurlaub ins Werk setzen – all diese Dinge beschäftigen uns, mehr, als wir glauben. Sie sind immer im Verborgenen, sie poppen immer wieder hoch.

### **Sprecher**

Josef K. träumte:

Es war ein schöner Tag, und K. wollte spazieren gehen. Kaum aber hatte er zwei Schritte gemacht, war er schon auf dem Friedhof. Es waren dort sehr künstliche, unpraktisch gewundene Wege, aber er glitt über einen solchen Weg wie auf einem reißenden Wasser in unerschütterlich *schwebender* Haltung.

### **Erzählerin**

So beginnt Franz Kafkas Text „Ein Traum“.

Kafka war ein großer Träumer. In seinen Tagebucheinträgen und Briefen hinterließ er mehr als sechzig Aufzeichnungen von Erlebnissen im oder *an der Grenze zum Schlaf*. Er schildert *hypnagoge* Bilder und überaus verwickelte Träume, Nachtgedanken und Szenen, die er sich beim *nachmittäglichen Dahindämmern auf dem Sofa ausmalte*.

Das schreibt der Biophysiker und Philosoph Stefan Klein, der sich in seinem Buch „Träume“ - ebenso wie Heiko Ernst - mit der Reise in unsere innere Wirklichkeit beschäftigt.

### **Sprecher**

Der Tagtraum als neurophysiologische Ordnungsmacht

## **Erzählerin**

Tagträume finden in einem Zustand des Wegtretens statt, ...

16. O-Ton Heiko Ernst

... es ist also so ein Dämmerzustand ...

## **Erzählerin**

... dem Einschlafen ähnlich; diesem Dämmern sind wir schon des Öfteren begegnet. Doch Stefan Klein spitzt zu: *Jedes Mal*, wenn wir die Aufmerksamkeit von der Außenwelt abwenden, gleitet das Bewußtsein in diese Dämmerzone ab. So beherrschen Träume eben nicht nur unsere Nächte, sondern wirken *in jeder Minute des Nachdenkens, des Fantasierens, des Nichtstuns und sogar bei jedem einzelnen Lidschlag auf uns ein. (!)*

17. O-Ton Heiko Ernst

Das Gehirn ist genau in diesen Zeiten, wo äußerlich der Mensch zur Ruhe gekommen ist, wo er scheinbar gelangweilt ist oder döst oder auf dem Sofa liegt, (ist das Gehirn) hoch aktiv. Es führt in dieser Zeit ein intensives Selbstgespräch mit sich selber: also die Synapsen, die Erfahrungen, die sie gespeichert haben, die fangen an, miteinander zu diskutieren, es werden Verbindungen erneuert, es werden Informationen weitergegeben, Erinnerungen werden abgespeichert und auch weitergegeben an andere Gehirnregionen zum Beispiel.

Die Gehirnforscher sprechen von „prospective brain“, also das Gehirn entwirft eigenständig, ohne dass wir jetzt äußeren input haben – input ist ja schon drin sozusagen, es braucht im Moment keinen weiteren – das Gehirn entwirft Szenarien und Hypothesen für die Zukunft, ohne dass uns das jetzt immer bewußt ist !

## **Erzählerin**

Die traumartigen Zustände mitten am Tage, schreibt Stefan Klein weiter, wurden so lange übersehen, weil man eine falsche Vorstellung davon hatte, was das Großhirn eigentlich tut: Es schien, als würden seine grauen Zellen vor allem auf die Außenwelt reagieren, damit wir die Umwelt wahrnehmen und richtige Entscheidungen treffen können. In einem solchen Mechanismus wären Träume, wie überhaupt jede Geistesabwesenheit, Zeitverschwendung, wenn nicht gar *lebensgefährlich*.

Heute weiß man, dass sich das Großhirn vor allem mit sich selbst beschäftigt.

*Nur ein winziger Bruchteil seiner Neuronen steht überhaupt mit der Außenwelt in*

*Verbindung*. Selbst im Sehsystem haben nur die wenigsten grauen Zellen mit den Augen Kontakt. Alle übrigen sind wie Beamte in einer riesigen Behörde damit befaßt, Informationen zu ordnen, zu verdichten, zu verwalten, zu speichern und die verschiedenen Abteilungen zu koordinieren. *Dafür benötigt das Gehirn mehr als*

*80 % (!!) seiner Energie – und Ruhe*. Strömen zu viele Reize von außen ein, bleiben die nötigen Aufbauarbeiten liegen. Wir brauchen ständig kurze und lange Rückzugsphasen von der Außenwelt. Diese Pausen geben dem Großhirn Gelegenheit, sich neu zu organisieren.

Lebensgefährlich ist also nicht die vermeintliche Geistesabwesenheit, sondern die Verhinderung dieses Zustandes, die Verhinderung des Tagträumens !

18. O-Ton Heiko Ernst

Es ist ein überlebensnotwendiger – also ich glaube, man braucht es nicht zu dramatisieren: diese Chance des Innenlebens zur Selbstorganisation ist ein fast lebensnotwendiger Prozess. Ich glaube, wenn man den für längere Zeit unterbrechen würde, wenn man jd. nie die Chance geben würde, dass er die Innenwelt sich

organisieren lässt, dann hat das gravierende Folgen für die Psyche, für das Denken überhaupt und ja, das ist fast so schlimm wie Schlafentzug oder andere Dinge.

### **Erzählerin**

Und doch geht die Gesellschaft in genau diese Richtung ... !

Um das Jahr 2000 etablierte sich der Begriff „Default Mode Network“ für diesen Betriebszustand des Gehirns, für all diese Arten der inneren Aktivität. Auf Deutsch ist inzwischen „Bewusstseinsnetz“ oder das Oxymoron „Ruhe-Aktivität“ üblich geworden. Das Bewusstseinsnetz steuert die Träume in allen Phasen des Schlafes; zugleich sorgt es aber auch für das Gedanken-Kreisen und die so genannten *hypnagogen* Bilder beim Einschlafen, dem *Schweben* zwischen Wachen und Schlaf.

*Atmo*

### **Sprecher**

K. glitt über einen solchen Weg wie auf einem reißenden Wasser in unerschütterlich *schwebender* Haltung. Schon von der Ferne faßte er einen frisch aufgeworfenen Grabhügel ins Auge, bei dem er haltmachen wollte. Dieser Grabhügel übte fast eine Verlockung auf ihn aus, und er glaubte, gar nicht eilig genug hinkommen zu können. Manchmal aber sah er den Grabhügel kaum, er wurde ihm verdeckt durch Fahnen, deren Tücher sich wanden und mit großer Kraft aneinanderschlugen; man sah die Fahnenträger nicht, aber es war, als herrsche dort viel Jubel.

*Atmo reißt ab, sanft*

### **Erzählerin**

Übrigens: Erst 2010 (!) soll der französische Neurophysiologe Michel Magnin entdeckt haben, was genau während dieses „*Schwebens*“, während des Einschlafens passiert, berichtet Stefan Klein: da gibt es Brüche beim Übergang von einem Bewußtseinszustand in den anderen. Wie ein Computer beim Herunterfahren ein Programm nach dem anderen beendet, verabschieden sich Teile des Gehirns zu unterschiedlichen Zeiten. So arbeiten manche Zentren noch im Wachbetrieb, während andere sich bereits im Schlafmodus befinden. Gesteuert wird das Ganze im Mittelpunkt des Kopfes, im Thalamus: er verteilt die Sinneswahrnehmungen an das Großhirn. Lange gingen Hirnforscher davon aus, dass Thalamus und Großhirnrinde sich abstimmen und beim Einschlafen des *ganzen* Zentralnervensystem *gemeinsam* in seinen Ruhezustand herunterfahren. Doch wie Magnin herausfand, schaltet der Thalamus *vorzeitig* um: Die Schleusen der Außenwelt schließen, während sich die Großhirnrinde und damit das Bewußtsein noch im Wachzustand befinden !! Man stelle sich vor: Wie in einem Haus, in dem zu später Stunde nach und nach die Lichter verlöschen, bleiben manche Großhirnregionen noch eine Minute länger aktiv, andere durchschnittlich zehn, wieder andere halten sogar noch eine halbe Stunde durch. Die Zeiten fallen zudem individuell unterschiedlich aus; das erklärt, warum manche Menschen beim Einschlafen oft Bilder sehen und Stimmen hören, andere fast nie.

### **Sprecher**

Während K. den Blick noch in die Ferne gerichtet hatte, sah er plötzlich den gleichen Grabhügel neben sich am Weg, ja fast hinter sich. Er sprang eilig ins Gras. Da der Weg unter seinem abspringenden Fuß weiterraste, schwankte er und fiel gerade vor dem Grabhügel ins Knie. Zwei Männer standen hinter dem Grab und hielten zwischen sich einen Grabstein in die Luft, kaum war K. erschienen, stießen sie den Stein in die Erde, und er stand wie festgemauert. Sofort trat aus einem Gebüsch ein dritter Mann hervor, den K. gleich als einen Künstler erkannte. Er war nur mit Hosen und einem schlecht zugeknöpften Hemd bekleidet;

auf dem Kopf hatte er eine Samtkappe; in der Hand hielt er einen gewöhnlichen Bleistift, mit dem er schon beim Näherkommen Figuren in der Luft beschrieb.

### **Erzählerin**

Franz Kafka. Wohl einmalig war die Intensität, mit der Franz Kafka diese Welt zwischen Wachen und Träumen erforschte und in sein Werk einfließen ließ. Er verbrachte einen großen Teil seiner Zeit in einem Zustand der *Hypnagogie*, wozu ihm seine eigenwillige Tageseinteilung verhalf: nach den Vormittagen in seinem Brotberuf als Versicherungsjurist legte er sich erst einmal aufs Sofa oder ins Bett. Stundenlang ging er nun inneren Bildern und Stimmungen nach, brütete Szenen aus, die er „Halbschlaffantasien“ nannte.

*Atmo*

### **Sprecher**

Mit diesem Bleistift setzte er nun oben auf dem Stein an; der Stein war sehr hoch, er mußte sich gar nicht bücken, wohl aber mußte er sich vorbeugen, denn der Grab-hügel, auf den er nicht treten wollte, trennte ihn von dem Stein. Er stand also auf den Fußspitzen und stützte sich mit der linken Hand auf die Fläche des Steines. Durch eine besonders geschickte Hantierung gelang es ihm, mit dem gewöhnlichen Bleistift Goldbuchstaben zu erzielen; er schrieb: „Hier ruht -“

### **Erzählerin**

Lange nach Sonnenuntergang setzte er sich dann an den Schreibtisch und arbeitete meist bis in die frühen Morgenstunden hinein an seinen Texten. Danach war er oft zu erregt, um seine Ein-Fälle loszulassen und in den Schlaf zu sinken. „*Von jetzt an bleibt es die ganze Nacht bis gegen 5 so, dass ich zwar schlafe, aber starke Träume mich gleichzeitig wach halten. Neben mir schlafe ich förmlich, während ich selbst mit Träumen mich herumschlagen muss*“, heißt es in seinem Tagebuch.

*Atmo*

### **Sprecher**

Jeder Buchstabe erschien rein und schön, tief geritzt und in vollkommenem Gold. Als er die zwei Worte geschrieben hatte, sah er nach K. zurück; K., der sehr begierig auf das Fortschreiten der Inschrift war, kümmerte sich kaum um den Mann, sondern blickte nur auf den Stein. Tatsächlich setzte der Mann wieder zum Weiterschreiben an, aber er konnte nicht, es bestand irgendein Hindernis, er ließ den Bleistift sinken und drehte sich wieder nach K. um. Nun sah auch K. den Künstler an und merkte, dass dieser in großer Verlegenheit war, aber die Ursache dessen nicht sagen konnte. Alle seine frühere Lebhaftigkeit war verschwunden. Auch K. geriet dadurch in Verlegenheit; sie wechselten hilflose Blicke; es lag ein häßliches Mißverständnis vor, das keiner auflösen konnte.

### **Erzählerin**

Vermutlich befand er sich immer noch in einem Dämmerzustand, wenn er nach wenigen Stunden Ruhe ins Büro ging. Kafka steigerte den Effekt dieses „Schlafs in Schichten“ bis ins Extrem, indem er die beiden Ruhephasen um 12 Stunden auseinanderriss, um möglichst lange durch dieses Grenzland zwischen Wachen und Schlaf zu wandeln. Viele Dichter haben bezeugt, dass ihre Arbeit in einem traum-artigen Zustand, oft in den Morgenstunden unmittelbar nach dem Erwachen, entstand. Kafka aber besaß die Gabe, auch uns, seine Leser in diese Zwischenwelt von Traum und Wirklichkeit zu entführen.

*Atmo*

## **Sprecher**

Zur Unzeit begann nun auch eine kleine Glocke von der Grabkapelle zu läuten, aber der Künstler fuchtelte mit der erhobenen Hand, und sie hörte auf. Nach einem Weilchen begann sie wieder; diesmal ganz leise und, ohne besondere Aufforderung, gleich abbrechend; es war, als wolle sie nur ihren Klang prüfen. K. war untröstlich über die Lage des Künstlers, er begann zu weinen und schluchzte lange in die vorgehaltenen Hände. Der Künstler wartete, bis K. sich beruhigt hatte, und entschloß sich dann, da er keinen andern Ausweg fand, dennoch zum Weiterschreiben. Der erste kleine Strich, den er machte, war für K. eine Erlösung, der Künstler brachte ihn aber offenbar nur mit dem äußersten Widerstreben zustande; die Schrift war auch nicht mehr so schön, vor allem schien es an Gold zu fehlen, blaß und unsicher zog sich der Strich hin, nur sehr groß wurde der Buchstabe.

Es war ein J, fast war es schon beendet, da stampfte der Künstler wütend mit einem Fuß in den Grabhügel hinein, daß die Erde ringsum in die Höhe flog. Endlich verstand ihn K.: ihn abzubitten war keine Zeit mehr; mit allen Fingern grub er in die Erde, die fast keinen Widerstand leistete; alles schien vorbereitet; nur zum Schein war eine dünne Erdkruste aufgerichtet; gleich hinter ihr öffnete sich mit abschüssigen Wänden ein großes Loch, in das K., von einer sanften Strömung auf den Rücken gedreht, versank. Während er aber unten, den Kopf im Genick noch aufgerichtet, schon von der undurchdringlichen Tiefe aufgenommen wurde, jagte oben sein Name mit mächtigen Zieraten über den Stein.

Entzückt von diesem Anblick erwachte er.

*Atmo reißt ab*

## **Erzählerin**

Als Kafka einmal seinen Freund Max Brod besuchte, störte er dessen Vater, der im Wohnzimmer *döste*. Am Sofa vorbeischleichend, flüsterte er dem Halberwachten zu: „Bitte betrachten Sie mich als einen Traum.“

## **Sprecher**

Der Tagtraum – in Gefahr oder: Kann man *Muße* verlernen ?

### 19. O-Ton Heiko Ernst

Es droht, verloren zu gehen. Ich habe ein ganzes Kapitel darüber geschrieben, wie gefährlich das sein kann, wenn wir immer mehr Innenwelt für die Außenweltreize opfern, wenn wir nur noch für die Außenwelt leben. Für das, was uns ablenkt, unterhält, das ist manchmal sehr angenehm. Wir sind ja im Zeitalter der Bildschirme, wir starren ständig auf kleine oder große Bildschirme, wir sind ständig absorbiert von dem, was uns von außen an Reizen, an Unterhaltung, an Gedanken, Ablenkung usw. angeboten wird, und vielen Menschen wird es unerträglich, auch nur 5 oder 10 Minuten allein in ihrem Zimmer zu sitzen und sich mit sich selbst zu beschäftigen, das nicht als Qual zu empfinden.

Es gibt sogar ein Experiment, das ist sehr beeindruckend gewesen: Menschen wurden eben in diese Wartesituation gebracht. Man hat ihnen als einzige Ablenkung die Gelegenheit gegeben, sich mit einem Elektroschock-apparat selbst Schocks zuzufügen - und eine Mehrzahl hat sich leichte Elektroschocks zugefügt, um sich die Zeit zu verkürzen, anstatt sich, ja, vielleicht in Tagträume zu flüchten, weil sie es verlernt haben, eben sich in die Innenwelt zurückzuziehen, mit sich selbst allein zu sein, die Gedanken zu ordnen, sich Erinnerungen oder Träumen hinzugeben – das ist eine Fähigkeit, die allmählich verloren geht.

Und das kann auch einen Verlust bedeuten an vielem:  
zum Beispiel an Kreativität.

## **Erzählerin**

Seit es das Smartphone gibt, dient das Gerät als Krücke zum Ausgleich menschlicher Unzulänglichkeiten wie Vergesslichkeit (dafür gibt es die Fotosammlung), Denkfaulheit (Google hilft), Schüchternheit (Facebook, Mails und SMS senken jede Hemmschwelle). Als tragbare Spielhölle, Disco, Videothek hat es die Langeweile abgeschafft, auf dem Gerät fließt das gesamte Privat- und Berufsleben zusammen. Früher als Nerd belächelt, starren heute (fast) alle den ganzen Tag auf dieses Gerät – und Verhaltenswandel in nur 20 Jahren. Die Dimension dieser Entwicklung, die (erschreckenden) Auswirkungen auf den menschlichen Geist: die ständige Verzettelung, der permanente Stress, die suchtmännliche Abhängigkeit, die abnehmende soziale Kompetenz scheinen noch gar nicht richtig erkannt.

## *Musik*

## **Erzählerin**

Unser hell-waches Erleben, das wir so hoch schätzen, gleicht in Wahrheit nur dem Salon einer Villa, schreibt Stefan Klein: es ist *ein* Zimmer, mit Bedacht eingerichtet und hell beleuchtet, während der Rest des Hauses im Dunkeln liegt. All die Veranden und Gästezimmer, die Werkstätten, Archive und Vorratskammern kennt der Hausbewohner kaum; weder weiß er, was sich darin befindet, noch sieht er einen Grund, sie je zu betreten. Er hat sich so sehr in seinem Salon eingerichtet, dass er ihn mit dem ganzen Gebäude verwechselt und vergessen hat, wie viel größer sein Haus ist. Allein der Traum, der Tagtraum bietet uns die Gelegenheit, im Lichtkegel einer Taschenlampe die unentdeckten Räume in uns selbst zu erkunden. Doch dass diese Taschenlampe zukünftig wirklich angeht, dass dieses unvergleichliche Abenteuer der eigenen Innenwelt-Erkundung und –Ausleuchtung, dieses Abenteuer der *Introspektion*, jemals stattfindet, diese Chance wird immer geringer. Zu viele Smartphones, Tablets, iPads, iPods, Handys, Navis, Fernseher, Notebooks, Laptops lähmen den Geist. Und die Abhängigkeit von dieser Technik wird weiter zunehmen.

## *Atmo / Musik*

21. O-Ton Heiko Ernst

Ganz sicher ist immer noch nicht, warum wir überhaupt träumen.

Dass Träume aber wertvoll sein können als Instrument der *Selbsterkenntnis*, ist unbestritten. Dass sie die Verbindung herstellen können zum Leben, zum Selbst, das kann gelingen. Und das kann noch besser gelingen mit dem Tagträumen, weil wir da gar nicht so viele Symbole entschlüsseln oder Tagebücher führen müssen, weil wir einen direkten Zugang haben.

Wir müssen nur diese Blindheit, die wir für unsere eigene Psyche haben – dass wir sagen, das will ich jetzt gar nicht so genau wissen, das ist mir ein bißchen peinlich – das müssen wir überwinden.

## **Sprecher**

Der Tagtraum als Königsweg zum Selbst

22. O-Ton Heiko Ernst

Man muss sagen: was ging mir jetzt eigentlich die ganze Zeit durch den Kopf ?, warum fühle ich mich vernachlässigt, oder warum habe ich immer so Größen-Phantasien ? Wir haben den Zugang zu den Tagträumen, auch wenn sie sehr leicht zugänglich sind, uns selber ein bißchen verschüttet.

Wie David Riesman das schon im letzten Jahrhundert kommen sah: wir werden *außengeleitete* Menschen.



## *Musik*

### **Erzählerin**

Möge das „Default Mode Network“ unseres Gehirns nie aufhören, unsere Ziele zu rekapitulieren, sie für uns „im Auge“ zu behalten. Denjenigen, die das Fantasieren, das Tagträumen nicht verlernt haben, hilft es dabei, sich an die eigentlichen Ziele und (noch) unerfüllten Wünsche zu erinnern. Und nicht nur das: das „Default Mode Network“ überprüft auch frühere Lösungsversuche und bastelt an der Synthese neuer, kreativer Ansätze ... Wer hätte gedacht, dass dieses vermeintliche „Nichts“, in Wahrheit der Großteil der menschlichen Hirnaktivität, nun die Rettung sein könnte in dieser geschäftigen, beschleunigten, überforderten, ausgebrannten, erschöpften, außengeleiteten Welt ?!

### 23. O-Ton Heiko Ernst

Es hat mit Zeit zu tun. Es ist das Zeit-Budget, das ich mir nehme für mein Innenleben. Das Innenleben kann ich ja durch Notate erforschen oder festhalten. Auch wenn das erstmal nur banal ist, man kommt mit der Zeit auf bestimmte Muster, man erlebt vielleicht die eine oder andere Überraschung dabei: gefällt mir das wirklich, was ich jetzt mache ?, habe ich mich jetzt wieder überreden lassen ?, ist das meins ?, ist das z.B. ein Beruf, den ich wirklich will, oder haben die anderen so lange auf mich eingeredet, und ich habe mir gar keine Zeit genommen, die berühmte Auszeit, die Inkubations-Zeit, auch für kreative Leistungen z.B.: das Loslassen von Problemen, was ganz anderes machen, spielen oder eben träumen – und dann kann das aufsteigen aus der Tiefe der eigenen Wünsche und Träume. Dann kann ich eher Klarheit kriegen, als wenn ich mich nur mit äußerer Information zuschüttele, diese oder jene Meinung einhole, zu allem irgendwie noch ne App besorge – diese völlige Abhängigkeit von Außenreizen, von Außeninformation, die muss konterkariert werden, die muss repariert werden zugunsten der Innen-Zeit, der Zeit für das Innenleben !

*lange Schluss-Musik*

### 3. Stunde

#### *Musik Reverie*

##### **Erzählerin**

*Faszination Innenwelt* - die Lange Nacht der Träume.

Der Psychologe Heiko Ernst beschäftigt sich kaum mit seinen nächtlichen Träumen, so, wie es die Traumforscherin Ortrud Grön, Jahrgang 1925, bis heute in virtuoser Weise praktiziert, in Seminaren und Schulungen. Für Ernst ist der Tagtraum der ‚Königsweg zum Selbst‘. Und wie die vorherige Stunde gezeigt hat, könnte der Tagtraum noch viel mehr sein als das: ein lebenswichtiger Schutzraum zur Bewahrung geistiger Ressourcen, ja geistiger Gesundheit in unserer technisierten, digitalisierten Welt. Es gibt Tagträume, deren Dimension auch andere teilen können - Tagträume, die das eigene Selbst übersteigen; es sind umfassende Visionen - fesselnde, politische Entwürfe.

##### 1. O-Ton Heiko Ernst

Denken Sie an die ganzen Paradies-Vorstellungen, die die Menschheit immer wieder entwickelt hat. Jede Kultur hat ihre eigenen Paradies-Vorstellungen: wie das *ideale Leben* sein müßte, wie das Füllhorn des Lebens sozusagen permanent zur Verfügung steht; das sind im Grunde die *kollektiven Tagträume*: so müßte das Leben eigentlich sein, und das wollten wir eigentlich anstreben. Das wird dann manchmal auch mächtig, wenn genügend Leute diesen Tagtraum teilen und sich dann auch in andere einklinken. Wenn wir von Träumen in großer Form sprechen, dann haben wir so was im Sinn wie „I have a dream“ von Martin Luther King. Oder: der Traum von der Europäischen Einheit oder: der Traum vom Ewigen Frieden.

##### **Erzählerin**

Es ist schon erstaunlich, dass unsere Sprache das Wort *Traum* für das Wichtigste im Leben einsetzt oder gebraucht – denn ohne Ziel, ohne die Hoffnung auf (Wunsch-)Erfüllung ist das Leben sinnlos. Und nicht nur in der deutschen, auch in anderen Sprachen gilt die gleiche Konnotation: Martin Luther King's Sentenz „I have a dream“ meint dasselbe: es ist die Vorstellung von (einer), ja die Beschwörung einer besseren, einer gerechteren Gesellschaft. Ein starker Wunschtraum ist also wichtig – als Lebenselixier, als Lebens-Sinn. Menschen brauchen Sinn. Wo sich die Abgründe des Nihilismus oder der inneren Leere nicht mit Transzendenz füllen lassen, werden sie oft notdürftig mit Geld gestopft. Doch Geld, Geldgier ist nur Ersatz und zwingt in nicht selten unglücklich machende Abhängigkeiten. In dieser 3. Stunde nun soll es um den *Wunschtraum* gehen, auch um das Stimulierende des Hinausschiebens eines starken Wunschtraumes. Musik über das Träumen und Gedanken zum Traum in der Musik runden die Sendung ab.

#### *Musik*

##### 1. O-Ton John Neschling

Man soll immer weiter träumen.

##### **Erzählerin**

Es sind private, ambitionierte Lebens-Träume und Traum-Impressionen. Ein Musiker und eine junge Wort-Künstlerin, die beide ihren Traum verwirklicht haben, erzählen.

*Musik > Neschling*

1a. O-Ton John Neschling

Ja, man soll immer weiter träumen.

Träume gehen zu Ende, und dann

muss man einen anderen Traum finden.

### **Erzählerin**

Der das sagt, dem gelang eine große Lebens-Leistung; denn er hatte einen großen Traum. Der brasilianische Dirigent und Sohn jüdischer Nazi-Flüchtlinge aus Wien: John Neschling baute das renommierteste Sinfonie-Orchester Lateinamerikas auf, das Orquestra Sinfonica do Estado de Sao Paulo, kurz OSESP.

*Musik*

2. O-Ton Neschling

Es ist ein Traum gewesen.

Es waren 12 Jahre, die vielleicht die wichtigsten musikalischen Jahre waren –

bis dahin, nicht. Weil ich ein Orchester wirklich von der Pike auf aufgebaut habe.

### **Erzählerin**

John Neschling ist ein Wanderer – und Botschafter - zwischen den kulturellen Welten. Zwischen Lateinamerika und Europa, zwischen dem wachsenden Riesen Brasilien und der alten österreichisch-jüdischen Werte-Welt.

Dieser „moderne Wanderer“ wurde 1947 in Rio de Janeiro geboren. Doch die Trauer über die Vertreibung seiner Eltern aus Wien, über die Flucht vor den Nazis, trägt er (als Erbe) in sich.

3. O-Ton Neschling

Meine Muttersprache war immer Portugiesisch, obwohl ich in Wien gelebt habe und Deutsch gesprochen habe. Und ich habe mich immer als Ur-Brasilianer gefühlt, obwohl ich diesen Zwist hatte. Aber ich habe nie die Gewißheit verloren, dass ich Brasilianer bin.

### **Erzählerin**

Er trägt einen Zwiespalt in sich, doch diese Zerrissenheit seiner Seele verwandelte John Neschling in etwas Verbindendes. John, das hochmusikalische Kind, das in seiner Heimatstadt Rio früh virtuos das Klavierspielen beherrscht und in den so genannten „Goldenen Jahren“ unter Präsident Kubitschek 1955 – 1960 die Geburt des Bossa Nova miterlebt, diesen unbeschwerten Sound von Sonne, Strand und Liebe ...

*Musik frühe Schlager, Bossa Nova ...*

4. O-Ton Neschling

Ich war dabei, ...

### **Erzählerin**

... und die Karriere-Anfänge des Bossa Nova-Berühmtheit Antonio Carlos, genannt Tom Jobim, des legendären Co-Autors von *Girl From Ipanema*

5. O-Ton Neschling

...ich kannte Tom Jobim gut, persönlich,

und die ganzen Leute, ich war mit denen befreundet.

### **Erzählerin**

... der sich mit 14 Jahren aber fürs Dirigieren entscheidet und mit 17 nach Wien geht, wo er Schüler wird des legendären Hans Swarowski; der in der „Alten Welt“ einen Dirigier-Wettbewerb nach dem anderen gewinnt und Kontakte knüpft - zu internationalen Größen der Musizierkunst wie Leonard Bernstein und Seiji Osawa, wichtige Ratgeber und Helfer bei der musikalischen Entwicklung; ...

#### 6. O-Ton Neschling

Aber – ich liebte brasilianische Musik in Wien, ich habe mir immer alle Platten kommen lassen.

### **Erzählerin**

... John Neschling bündelt sein Wissen, die Früchte seiner strengen, klassischen Ausbildung in Europa, ergänzt es durch sein brasilianisches Musik-Verständnis – und entwickelt einen Traum: er will einen brillanten Klangkörper erschaffen, wie ihn Südamerika noch nie erlebt und gehört hat.

#### *Musik*

#### 8. O-Ton Neschling

Das kann man in Europa sich gar nicht vorstellen, dass ein Mensch kommt und ein Orchester aufbaut, da gibt es gar keinen Grund mehr dafür! In Brasilien hingegen ist da noch ein Grund da – und ich habe es getan!

Und es war ein Riesen-Erfolg für mich, auch seelisch und künstlerisch und menschlich.

#### *Musik*

#### 9. O-Ton Neschling

Ich habe dieses Orchester erhoben auf ein Welt-Niveau, das Orchester hat 35 CDs aufgenommen, war öfters in Europa, öfters in Amerika, Südamerika, im Orient jetzt

–

aber nicht mit mir.

Wir haben den schönsten Saal in Lateinamerika gebaut für dieses Orchester, und wir haben alle Preise gemacht!

#### *Musik*

### **Erzählerin**

Der Traum des John Neschling bringt Superlative in Mehrzahl hervor. Dieses Orchester existierte in Schrumpf-Form bereits seit 1954. Doch als John Neschling es 1997 übernimmt, da trifft er auf ein paar Musiker, die in einem Restaurant proben.

#### 10. O-Ton Neschling

Sie können sich gar nicht vorstellen – es war kein Orchester, es war eine Band!

### **Erzählerin**

Neschling hat zu dem Zeitpunkt bereits einige Chefposten in verschiedenen Opernhäusern auf seinem Erfahrungskonto; in Europa wird er von einer leitenden Position auf die nächste empfohlen. Doch das brasilianische Abenteuer lockt. Der Traum, etwas Einzigartiges zu erschaffen, ist plötzlich zum Greifen nah. Er hat die Chance, einen Teil der Welt, der Gesellschaft zu verändern, zu beeinflussen - sanft, nachhaltig, mit den Mitteln der Musik.

#### 11. O-Ton Neschling

Natürlich habe ich mit der Zeit viele Feinde gefunden und getroffen, die es nicht wollten, dass die Situation sich so ändert, dass man auf einmal Disziplin hat und dass man die Zeiten respektieren muss, dass man studieren muss, dass man arbeiten muss zu Hause, dass man vorbereitet in die Proben kommt, dass man gute Dirigenten hat, dass man ein gutes Haus hat, dass man ein Publikum hat, dass man es gewinnen muss –

das habe ich alles eingeführt in Brasilien.

Deswegen wurde es auch sehr schwer und hat mir auch sehr viele -, nicht Feinde, aber

Leute, die nicht unbedingt dafür waren, diese strenge Arbeit einzuführen.

Man muss halt, wenn man heute in der Welt ein gutes Orchester aufbauen will, dann muss man diese *Regeln respektieren*. Das sind die Regeln in der ganzen Welt, ob das in Hongkong, ob das in Brasilien ist – (die sind) überall gleich.

#### **Erzählerin**

Da plötzlich – 2009 ist Schluß, nach 12 Jahren traumhaften Erfolgs. Der Star John Neschling, der dem OSESP Welt-Geltung verschafft hat, wird entlassen. Über die Gründe spricht er nicht gern. Da wiegelt der sonst so eloquente, welt-gewandte Dirigent ab. Er habe sich nicht hineinreden lassen wollen in seine Arbeit – von niemandem, auch nicht von oberster Stelle.

#### 12. O-Ton Neschling

Wenn es halt passiert, „dann bricht das Herz entzwei“, wie Heine sagt.

#### **Erzählerin**

Der Traum des John Neschling zerplatzt.

Doch ...

#### 13. O-Ton John Neschling

Träume gehen zu Ende, und dann muss man einen anderen Traum finden.

#### **Erzählerin**

Und es geschieht.

Als 2013 erneut ein Angebot aus Sao Paulo eintrifft, diesmal mit dem Auftrag, mit der Bitte des Bürgermeisters, das traditionsreiche Stadttheater wieder aufzubauen – mit dem gleichen Einsatz, dem gleichen Herzblut, dem gleichen Können – da ergreift er die Chance. Ein künstlerischer Triumph. Ein erneuter Vertrauensbeweis

#### 14. O-Ton Neschling

Brasilien erlebt jetzt einen ganz besonderen Moment.

Brasilien erwacht jetzt gegen die Korruption, gegen diese „Freundschafts-Wirtschaft“ – dagegen wird jetzt sehr streng angekämpft.

Wir sind jetzt in einem sehr schwierigen Moment, aber deswegen können wir jetzt auch in diesem Moment ein Orchester aufbauen – *was ja vor 50 Jahren nicht möglich war !*

*Musik*

#### 15. O-Ton Neschling

Die Tatsache, dass ich jetzt so streng und so diszipliniert arbeiten kann, zeigt ja, dass ein Teil der Bevölkerung, der kulturellen Bevölkerung, sich wünscht, ein gutes Theater zu haben. Sehen Sie: kein einziger Platz wird nicht verkauft bei uns. Wir haben alle Opernvorstellungen ausverkauft, alle ! Ungefähr 90 im Jahr, alle

ausverkauft bis zum letzten Platz. D.h., dass die Bevölkerung sich solche Qualität wünscht !

Das kostet Geld, das kostet politische Macht, das kostet Organisation, kompetente Menschen, das muss man alles zusammen bringen, und dann kann man daraus was machen.

Es ist ein wahnsinnig wichtiges, traditionelles Theater – nur war es ziemlich dekadent.

Aber ich baue es wieder auf und mache daraus wieder ein Welttheater.

Es ist ein Zeichen der Besserung Brasiliens !

### **Erzählerin**

John Neschling, der Jude, der Wanderer zwischen den Welten, der Brasilianer aus Wien, baut hartnäckig an einer besseren Welt aus Klängen. Hartnäckig hielt und hält er auch an den Regeln seines Traumes fest. Und dieser *LebensTraum* des 68-jährigen Dirigenten hält bis heute an.

### *Musik*

16. O-Ton Maria Odoevskaya

Es ist nicht nur wichtig, einfach einen Traum zu haben, sondern es ist auch existentiell wichtig, einen *nicht erreichbaren* Traum zu haben. Ein Traum, der in sich so umfangreich ist, dass es kein Ende gibt, also keinen Punkt, an dem man sagen kann: wir haben es geschafft.

Weil nur etwas Unerreichbares uns einen Sinn geben kann, der wirklich für immer bestehen bleiben kann.

### **Erzählerin**

Träume, Visionen und Sehnsüchte sind die Quelle der Lebenszufriedenheit; wir müssen ihnen nur auf die Spur kommen, wenn sie sich nicht eindeutig zeigen oder gar aufdrängen. Auf der Basis von Selbstaufmerksamkeit, Selbstbesinnung und Selbstkenntnis wird erst das möglich, was moderne Menschen leisten müssen, wenn sie nicht mehr *von außen definiert* werden wollen: Die *Selbstdefinition*. Das schreibt der Philosoph Wilhelm Schmid in seinem Büchlein „Vom Glück der Freundschaft“. Sie, die *Selbstdefinition*, sei die Antwort auf die moderne Grundsituation der Freiheit. ( ) Frage dich selbst, wer du bist, und wenn du Glück hast, hilft dir ein guter Freund dabei mit dem Blick von außen auf dich.

*in das Zitat hineinmontieren, dazwischenhämmern*

17. O-Ton Schnipsel von Maria Odoevskaya / *ihre harte Stimme*

... diese ganze Selbstoptimierung, die gar nicht mehr in Frage gestellt wird /

Identitätsverlust / Kapitalismus - als Albtraum / Lebensgefühl –

Jugend - Kampf / dieses immer mehr ins Bewußtsein

rückende Gefühl, eigentlich keinen Boden unter den

Füßen zu haben ...

### **Erzählerin**

Doch die Lebenssituation vieler - vor allem junger - Menschen ist eine andere.

18. O-Ton Maria Odoevskaya

... Traumverlust / Sprachverlust /

große Kommunikationslücke / großes Unverständnis / Kampf um die eigene Identität

/ dieses „Mach, -dass-es-aufhört-Gefühl“

## Erzählerin

„Wir träumen nicht mehr, weil unsere Träume zu Slogans der Zigarettenindustrie wurden“, dichtet die junge, gebürtige Russin und Slam-Poetin Maria Odoevskaya mit scharfer Zunge. Die Worte und Sätze prasseln aus dem Mund der 20-Jährigen wie Abwehrsalven - gestochen scharf, schnell, hart, bestimmt.

### 19. O-Ton Maria Odoevskaya

Es geht darum, dass es immer mehr zu einem Kampf wird, die eigene Sprache, den eigenen Ausdruck zu finden und sich von anderen abzugrenzen.

Es geht darum, dass sich zeigt, dass so was Abstraktes, kaum Greifbares wie *Lebensgefühl*, bei dem die Jugend der Industrie, dem Kapitalismus eigentlich immer voraus war - also das ist jetzt einfach nicht mehr garantiert.

Es ist ein gewisser Identitätsverlust zu beobachten, vor allem da, wo die Leute nicht mehr existentiell kämpfen.

## Erzählerin

Doch auch sie, die Frühreife, Ernüchterte, Desillusionierte, treibt eine Idee an, eine Vision – die ernste Moskauerin, die mit 7 Jahren nach Lübeck kam und hier im Literaturhaus bei den so genannten Bücherpiraten mit dem Schreiben anfing,

Maria Odoevskaya spürt einen dringenden Wunsch nach – Verbindung, Verbundenheit ...

### 20. O-Ton Maria Odoevskaya

... als Traum, als Sehnsucht, gegen die ich nichts machen kann: das Schreiben; dass ich schreibe, immer und immer wieder. Und es ist wichtig, dass der Traum unerreichbar bleibt; wie Hemingway sagte: *„Dem wahrsten Satz hinterherjagen, den man schreiben kann“*; einem Ausdruck, der dann so genau und so originell wie möglich ist,

und (dass ich) damit vielleicht, hoffentlich irgendwo irgendwie Menschen erreiche, die, wenn sie das lesen, sich in ihrem Kopf weniger *allein* fühlen – das ist mein Traum !

„Komplizin schwerer Herzen

Weich gefallen auf chemische Daunenkissen,

im Tiefenrausch nur auf den Fall versessen, windzerklüftet, erodiert und abgetragen, hart bedröhnt in Nüchternheit noch härter aufgeschlagen.

(...)

### 21. O-Ton Maria Odoevskaya

Kratz mir die Nacht und ihre Rache aus den Zellen, begrabe, was mich haltlos macht in deinen Schaumschlag-Stimmschallwellen.

Nimm dem Aufprall dieses Morgens seine Macht

und dimm die grellen Suchscheinwerfer über der friedenskargen K(r)aterlandschaft.

Erzähl mir, was mich knebelt und entführt, den grellen Glanz der Gegenwart mattiert. Sag etwas, was mich wirklich interessiert.“

## Erzählerin

Der Tagtraum vom Aufbruch – zumal aus beengenden, niederdrückenden oder auch nur grau-langweiligen Verhältnissen – ist *der* universale Menschheits(tag)traum !: Noch einmal neu anfangen zu können, schreibt Heiko Ernst in seinem Buch *„Innenwelten“*.

Diese Sorte von Traum hat die neugierige, hellwache Jung-Literatin Maria Odoevskaya schon hinter sich. Sie hat ihn erlebt, verwirklicht, umgesetzt: als Kind bereits, das etwas anderes, Neues erfahren wollte, hat sie den Traum vom Aufbruch wahr gemacht.

## 22. O-Ton Maria

Ja, ich fand das mit 7 Jahren eine wahnsinnig gute Idee. Meine Mutter hatte große Angst, aber ich wollte es unbedingt machen. Für eine 7-Jährige war es so ein bißchen Abenteuer, so ein bißchen Selbstzweck. Allein schon der Akt des Auswanderns, allein schon die Geste, dieser Sprung ins kalte Wasser reicht schon, um den Geist eines Kindes auf Reisen zu schicken.

Das war schon aus gewisser Perspektive eine ziemlich hirnrissige Idee, aber die 7-jährige Maria war tatsächlich die treibende Kraft, die sie dazu gebracht hat, das doch zu tun.

*in den Text o. hineinmontieren, dazwischenhämmern*

O-Ton Schnipsel von Maria Odoevskaya / *ihre harte Stimme*

Mein Kernselbst ... / als Traum, / als Sehnsucht, gegen die ich nichts machen kann:

## 23. O-Ton Maria

Ja, ich hatte irgendwie einen Traum von Bedeutung. Ich hatte diese Bedeutung nicht verstanden: was ein 7-jähriges Mädchen unbedingt da wollte.

*in den Text o. hineinmontieren, dazwischenhämmern*

O-Ton Schnipsel von Maria Odoevskaya / *ihre harte Stimme*

... Sehnsucht, gegen die ich nichts machen kann:

das Schreiben ...

## 24. O-Ton Maria

Ich profitiere auf jeden Fall davon, dass Deutsch nicht meine Muttersprache ist. Also weil Deutsch nicht meine Muttersprache ist, kann ich wahrscheinlich viel besser Deutsch als viele, denen das so selbstverständlich in den Schoß gefallen ist. Ich habe natürlich noch einen gewissen kulturellen Bezug zu diesem Land, zu Weißrußland, zum Ort meiner Kindheit. Aber je älter ich werde, desto weniger zugänglich wird er für mich.

Das ist die Grunderfahrung, die ich gemacht habe: die Entwurzelung bzw. Selbst-Entwurzelung, weil ich ja mit 7 unbedingt nach Deutschland ziehen wollte: einfach das selbst beobachten von der Transition von der einen in die andere Kultur und was da eigentlich mit mir passiert: diese Verlusterfahrung.

Das ist wahrscheinlich ziemlich wichtig, das haben auch nicht alle, und das ist eine Erfahrung, aus der ich, wenn ich mich wirklich darauf einlasse und mich darauf konzentriere, auch ganz gut schöpfen könnte, künstlerisch.

## 25. O-Ton Maria

Sprache /

komplett sprengen /

fundamentale, existentielle Sprachlosigkeit /

Zahlen / Worte / Buchstaben wie Blutspritzer über das weiße

Blatt Papier verteilt /

## **Erzählerin**

Der Tagtraum von Erfolg und Ruhm ist in unserer westlichen Kultur sehr verbreitet, er ist vielleicht sogar sein psychisches Markenzeichen; auch diesen Befund notiert Heiko Ernst in seinem Buch „Innenwelten“. Die Fantasie vom Aufstieg, vom großen Durchbruch sei in den Mittel- und Unterschichten *der* Stoff, aus dem die Tagträume lange Zeit gewebt waren. Ob dieser Tagtraum ausgeträumt ist, ob mit der allmählichen Erosion der Mittelschichten und der



Entstehung eines „traumlosen“ Prekariats auch die Aufstiegsfantasien verschwinden, müßte erst noch untersucht werden. Vermutlich bleibt die Fantasie vom Aufstieg virulent – aber sie wird irrealer, ihre zum Handeln und zur Verwirklichung drängenden Anteile nehmen ab.

26. O-Ton Maria Odoevskaya

Ich möchte künstlerische Erfüllung und Selbst-Erfüllung haben, das ist ein sehr selbst-bezogener, innerlicher, privater Traum:  
dass ich mich eben immer weiterentwickeln will und auf meinem Weg: eben diesen Hemingwayschen „wahrsten Satz“ zu finden, weiterkommen will, und das ist eigentlich das Wichtigste.

### **Erzählerin**

Maria Odoevskaya, die Slam-Poetin, die düstere Dichterin, weiß, dass sie nicht allein ist mit ihrer anspruchsvollen Fantasie; gern läßt sie sich von weltberühmten besessenen Vorbildern und TagTräumern inspirieren. Und wieder ist es:

27a. O-Ton Maria  
Kafka !

Das war so ne krasse Selbstaubeutung, auch in den Briefen an Felice habe ich das gesehen, wie er diese fast körperliche Qual beschreibt,...

### **Sprecher**

„Tagebuch, 29. 7. 1914

Mißlungene Arbeiten angefangen. Ich gebe aber nicht nach trotz Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, allgemeiner Unfähigkeit.“

27b. O-Ton Maria

... diese Qual, diesen Text, diesen Satz aus sich herauszuholen. Das waren nicht Kafkas Worte, aber in meinem Kopf war das wie ein riesiger Bandwurm, den er aus sich herausholen soll ...

### **Sprecher**

„Tagebuch, 1. 9. 1914

In gänzlicher Hilflosigkeit kaum 2 Seiten geschrieben. [...] Aber ich weiß daß ich nicht nachgeben darf, wenn ich über die untersten Leiden des [...] Schreibens in die größere auf mich vielleicht wartende Freiheit kommen will.“

27c. O-Ton Maria

... diese Erschöpfung, die da bei diesem Schreibprozess da aufkommt und stattfindet. Das war ganz krass zu lesen. Das ist natürlich auch irgendwie bißchen etwas 20. Jh., inzwischen sehr romantisierendes Bild vom Cliché vom leidenden Schriftsteller da, aber wenn man das liest und sich mal eben vorstellt, an welche Grenzen Menschen bereit sind zu gehen, um eben diesen „wahrsten Satz“ zu finden - das ist ganz gut, sich das vor Augen zu halten.

„Tagebuch, 25.11.1914

Leere Verzweiflung.

14. 12. 1914

Jämmerliches Vorwärtskriechen der Arbeit, vielleicht an ihrer wichtigsten Stelle dort wo eine gute Nacht so notwendig wäre.

31.1.1915

Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Herzschwäche. Geschrieben an Unfertigem: Der Proceß, Erinnerungen an die Kaldabahn, Der Dorfschullehrer, Der Unterstaatsanwalt und kleinere Anfänge.

An Fertigem nur: In der Strafkolonie und ein Kapitel des Verschollenen, beides während des 14 tägigen Urlaubs. Ich weiß nicht, warum ich diese Übersicht mache, es entspricht mir gar nicht.

Ende des Scheibens. Wann wird es mich wieder aufnehmen ?

[...] Die mit Aufgabe des Schreibens sofort eintretende Schwerfälligkeit des Denkens, [...]. Möge ich den einzig hierbei denkbaren Gewinn genießen: bessern Schlaf.“

### *Musik*

*Beethoven, Klaviersonate Nr. 14 „Quasi una fantasia“, gespielt von Maria Joao Pires*

### **Erzählerin**

Nicht nur Forscher, Psychologen, Neurologen, Dichter, Filmemacher oder Schriftsteller - auch Komponisten reizt der Traum, dieses Phänomen aus dem vor-bewußten Zwischenreich: der Traum als künstlerisches Stilmittel und psychologische Heilmethode gleichermaßen.

**geht über in > Musik >> Frederick Delius, Romeo und Julia auf dem Dorfe,**  
*düster: Trauermarsch*

### **Erzählerin**

Ein klingender Imaginationsraum, eine Traumszene. Sie ist das Herzstück der Oper „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ von Frederick Delius nach einer Novelle von Gottfried Keller.

### **Sprecher**

Zwei junge Leute, Sohn und Tochter wohlhabender Bauern, lieben sich trotz der erbitterten Feindschaft ihrer Väter. Diese Feindschaft führt schließlich den Ruin beider Familien herbei. Doch die Liebenden wollen sich nicht trennen. In zärtlicher Umarmung schlafen sie ein und träumen denselben Traum: sie sehen sich als glückliches Brautpaar in der Kirche von Seldwyla, beglückwünscht von den Menschen, die ihnen in der Wirklichkeit aus dem Wege gehen. Als sie in der Morgendämmerung aufwachen, nehmen sie den Traum als gutes Vorzeichen.

### **Erzählerin**

Doch nicht ohne Grund hat diese Traum-Musik die unverkennbare Dimension eines Trauermarsches. Denn die Liebenden müssen erkennen, dass sie zwar zusammengehören, aber ohne Geld, ohne Heimat und ohne Rechte keine Möglichkeit haben, ein gemeinsames, anständiges Leben zu führen. Nur im Tod kann sie nichts und niemand mehr trennen. So besteigen sie ein Boot, hochbepackt mit Heu, und lösen die Boden-planken. Eng umschlungen treiben sie auf dem sinkenden Kahn auf den Fluß hinaus.

Es ist ein Traum, dessen Verheißung, dessen Stimmung sich so ganz und gar nicht erfüllt. Wie eine arglistige Irreführung wirkt dieser Traum. Die Ungerechtigkeit des Lebens, die Härte des Schicksals schmerzt da umso mehr, die Fallhöhe reißt die Gefühle mit. Delius setzt den Traum als Stilmittel ein, um größtmögliche Wirkung zu erzielen; der Traum als schock-herbeiführendes Element, losgelöst von jeder empirischen Anbindung.

### **Musik Frederick Delius, Romeo und Julia auf dem Dorfe**

*„Ach, es war ein Traum“*

### **Erzählerin**

Erich Wolfgang Korngold setzt in seiner Komposition „Die tote Stadt“ den Traum als Kunstgriff noch raffinierter ein. Seine Oper wird 1920 uraufgeführt, im Dunstkreis der „Traumdeutung“ von Sigmund Freud, die 1900 erscheint. Korngolds Wien ist „aufgeklärt“ durch das zwanzigjährige Wirken des Erfinders der Psychoanalyse. Es ist eine Stadt, in der Träume sehr ernstgenommen werden.

### **Musik „Die Tote Stadt“**

#### **Sprecher**

Im Zentrum der Oper nach dem Roman „Bruges-La-Morte“ des Belgiers Georges Rodenbach steht Paul, ein relativ junger Witwer in Brügge, dem es nicht gelingt, den Tod seiner Frau Marie zu verkräften. Er hat ihr zum Andenken die „Kirche des Gewesenen“ in ihrer gemeinsamen Wohnung eingerichtet. Besessen von Gemälden und Fotografien und ganz besonders von einer Haarsträhne von Marie verläßt er diese „Kirche“ kaum.

#### **Erzählerin**

Da begegnet ihm die Tänzerin Marietta, die Marie verblüffend ähnlich sieht. Marietta rückt nun in den Mittelpunkt von Pauls Wach- und Traumleben. Doch Verführbarkeit, Schuldgefühle und Sehnsucht nach Marie verwirren Paul immer mehr, er gleitet in einen Zustand des Halluzinierens, in dem Manie und Neurose kaum noch zu unterscheiden sind.

### **Musik > Duett, „Glück, das mir verblieb“**

#### **Erzählerin**

Paul und Marietta leben nun zusammen, doch Pauls Verbitterung dominiert das Gefühlsleben. Marietta verspottet seine Unfähigkeit, Marie zu vergessen, und reizt ihn mit einem Tanz, wobei sie das Haar seiner toten Frau streichelt. Paul gerät außer sich, entreißt ihr die Haarsträhne, diese „Reliquie“ - und erdrosselt Marietta damit.

#### **Sprecher**

Doch da kehrt Marietta zurück, weil sie ihren Regenschirm vergessen hat beim letzten Besuch.

#### **Erzählerin**

Und Paul erkennt, dass seine selbstzerstörerische Affäre mit Marietta nur ein Traum, ein Albtraum gewesen war – und der Mord eine Mordfantasie. Ein Traum, der es ihm nun erlaubt, nach vorne zu schauen und die „Kirche des Gewesenen“ wie auch die „Stadt des Todes“ zu verlassen.

Oper als vielschichtig-auskomponierte Trauerarbeit. Mit psychoanalytischer Raffinesse.

Der Traum – als Stilmittel nicht nur erzählt oder berichtet wie sonst üblich, sondern entfaltet als *Bühnenrealität* zwei ganze Akte lang, das ist eine innovative und spannende Konstruktion.

Die Partitur des Erich Wolfgang Korngold gleichsam als „*Traumarbeit*“ im Medium des Klangs. Der Traum als Form der Katharsis auf spätromantisch klingende Art.

*geht über in > Reverien*

## **Erzählerin**

In Tagträumen begeben wir uns in unsere innere Parallelwelt, die eine Gegenwelt zur Realität um uns herum bereithält, faßt Heiko Ernst zusammen. In dieser Innenwelt stellen wir uns immer wieder vor, wie das Leben sein könnte oder wie es sein sollte, welche Rolle wir noch in unserem Leben spielen, welche großen Wünsche wir uns noch erfüllen könnten und welche nicht, was man versäumt hat, wie man gern wäre ... Selbst der simpelste Tagtraum, der uns über eine lange Autofahrt hinwegträgt, ist im Kern ein Gegenentwurf zum Bestehenden. *Sehnsucht* als unerfüllter Wunsch, das macht sie im Kontext des Tagträumens bedeutsam, ist kein ausschließlich negativ bewertetes Gefühl, auch wenn Traurigkeit oder Nostalgie mit ihm verbunden werden. Das psychologisch und künstlerisch Interessante dieses Gefühls liegt in seiner Ambivalenz. Obwohl es immer auch von Verlust oder Verzicht eingefärbt ist, wird dieses Gefühl häufig gesucht und evoziert – in den sehnsüchtigen *Reverien* der Musik, in der Lektüre von Lyrik und Romanen, die das Bittersüße, Traurigschöne genussvoll feiern und überhöhen. Oder eben auch in unseren ganz privaten Tagträumen, in denen wir unsere Sehnsüchte bearbeiten und mit der Wirklichkeit versöhnen. „Das Prinzip Hoffnung“ nannte es Ernst Bloch, der wie kein anderer Philosoph im Tagtraum *die* Hauptantriebskraft des Bewußtseins, *das* Medium sah, Veränderungs-wünsche wach zu halten. Und er wies dem Tagträumen sogar eine größere Bedeutung zu als den nächtlichen Träumen, die uns bis heute so faszinieren:

### 28. O-Ton Heiko Ernst

Er sagt, wir brauchen drei Schritte, wenn wir so etwas wie Lebensglück oder eine menschenwürdige Zukunft, eine erhoffte Zukunft anstreben. Wir brauchen diese Phantasie, diese Offenheit für Mögliches, diesen Möglichkeitsraum, der nur im Innenleben gegeben ist. Das müssen wir dort entfalten.

Wir brauchen 2. Realismus: wir müssen erkennen, wo stoßen diese Wünsche an Grenzen; wo kollidiert das z.B. mit einer Moral.

Und wir brauchen dann 3. eine Fähigkeit, A und B, also Phantasie und Realismus, zusammen zu fügen, daraus etwas zu machen. Kompromissbildung ist auch bei Freud einer der wichtigsten Begriffe. Und es geht immer um diese Kluft zwischen Wunsch, starken Wünschen – der heiße Kern sozusagen, was wir unbedingt wollen – und der Realität da draußen. Wie kann man da vermitteln.

Und die Vermittlungsfunktion, die leistet der Tagtraum, wenn wir's richtig machen.

## **Musik**

Sprecher

Faszination Innenwelt

Sie hörten Die Lange Nacht der Träume

Von Elke Pressler

Es sprachen:

Hedi Kriegeskotte und Stephan Schad

Regie: Elke Pressler

Redaktion: Monika Künzel

## **Musik**

# Wortliste

## 1. Stunde

Ortrud Grön  
Pflück dir den Traum vom Baum der Erkenntnis  
Träume im Spiegel von Naturgesetzen  
Ein Lehrbuch für die Arbeit mit Träumen  
EHP, Verlag Andreas Kohlhage, Bergisch Gladbach 2007  
2'50 min

André Breton,  
Die Manifeste des Surrealismus  
Deutsch von Ruth Henry  
Rowohlt TB Verlag, Reinbek bei Hamburg 1968  
Alle Zitate aus: Erstes Manifest des Surrealismus 1924  
9'50 min

Ortrud Grön,  
Das offene Geheimnis der Träume  
Ein Leitfaden  
Kore Verlag, Freiburg i. Br. 1998  
6'20 min

Sigmund Freud  
Die Traumdeutung  
Fischer TB Verlag, Frankfurt/Main 1979  
3'00 min

Uwe M. Schneede,  
Die Kunst des Surrealismus  
Malerei, Skulptur, Dichtung, Fotografie, Film  
Verlag C. H. Beck, München 2006  
1'20 min

Das C. G. Jung Lesebuch / Ausgewählt von Franz Alt  
Walter Verlag, Düsseldorf 2000  
2'50 min

Wolfgang Mertens  
Traum und Traumdeutung  
Verlag C. H. Beck, München 1999  
0'30 min

## 2. Stunde

Zitat Liv Ullmann  
entnommen Artikel „An meinen Vater habe ich nur eine einzige Erinnerung“  
Aufgezeichnet von Ralph Geisenhanslüke  
ZEIT-Magazin Nr. 7, 28. 2. 2015  
1'55 min

Marcel Proust, Auf der Suche nach der verlorenen Zeit  
Band 1, Unterwegs zu Swann  
Frankfurter Ausgabe, Hgg. von Luzius Keller,  
Werke II, Bd.1, Wissenschaftl. Buchgesellschaft  
Suhrkamp Verlag Frankf./Main 1994, 4. Auflage 2002  
Aus dem Französ. übersetzt von Eva Rechel-Mertens, revidiert v. Luzius Keller  
2'40 min

Arthur Schnitzler, Traumnovelle  
Originalausgabe BasisBibliothek 113, Erste Auflage 2010  
Text: c Insel Verlag Frankf / Main + Leipzig 2002  
Kommentar: c Suhrkamp Verlag Berlin 2010  
Suhrkamp Frankf./Main – Leipzig, 2010  
2'50 min

Franz Kafka, Ein Traum  
In: Träume in der Weltliteratur  
Hrgg. v. Manfred Gsteiger  
Manesse Bibliothek der Weltliteratur, Manesse Verlag Zürich, 1999  
5'10 min

Stefan Klein, Träume  
S. Fischer Verlag, Frankf. / Main, 2014  
4'05 min

Heiko Ernst  
Innenwelten – Warum Tagträume uns kreativer, mutiger und gelassener machen  
Klett-Cotta Verlag, Stuttgart, 2011  
6'25 min

## 3. Stunde

Wilhelm Schmid, Vom Glück der Freundschaft  
Insel Verlag, Berlin 2014  
0'45 min

Zitate Franz Kafkas aus Tagebüchern  
Entnommen der Sonder-Ausstellung: Kafka – Der ganze Prozess  
Buddenbrookhaus, Lübeck, 13.2. – 31.5.2015  
s. Handzettel > „Zitate Kafkas, die in der Ausstellung zu hören sind“

# Musikliste

## 1. Stunde

Titel: Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta, Sz 106,  
003 3. Satz: Adagio (8'01)  
Länge: 06:01  
Orchester: Chicago Symphony Orchestra  
Dirigent: Fritz Reiner  
Komponist: Béla Bartók  
Label: RCA Records Label                      Best.-Nr: 82876613902

Titel: Glockenspiel-Version  
Länge: 04:12  
Interpret: Daniel Backes  
Komponist: Mildred J. Hill  
Label: Revilo  
Plattentitel: Celebration tune - Ten versions

Titel: Movement I, String Quartet  
Länge: 07:11  
Interpret: Alban Berg Quartett  
Komponist: Witold Lutoslawski  
Label: EMI CLASSICS                      Best.-Nr: ABQ 2001  
Plattentitel: 30th Anniversary Celebration

Titel: Movement II, String Quartet  
Länge: 07:05  
Interpret: Alban Berg Quartett  
Komponist: Witold Lutoslawski  
Label: EMI CLASSICS                      Best.-Nr: ABQ 2001  
Plattentitel: 30th Anniversary Celebration

Titel: Heart of the old man, Scene I, 3  
Länge: 01:04  
Dirigent: Johannes Kalitzke  
Komponist: Chaya Czernowin  
Label: Mode Records

Titel: Musik der Sphären  
Länge: 02:53  
Orchester: Sinfonieorchester des Dänischen Rundfunks  
Dirigent: Neeme Järvi  
Komponist: Rued Langgaard  
Label: ohne

Titel: aus: Sinfonie Nr. 3, op. 36 (Symfonia piesni zalosnych),  
1. Satz: Lento - sostenuto tranquillo ma cantabile (ME 30'03)  
Länge: 03:11  
Solist: Zofia Kilanowicz (Sopran)  
Orchester: Staatliche Philharmonie Krakau  
Dirigent: Jacek Kasprzyk  
Komponist: Henryk Górecki  
Label: EMI CLASSICS Best.-Nr: 555368-2

Titel: Movement V (5) (Auszug)  
Länge: 01:22  
Ensemble: Kronos Quartet  
Komponist: Philip Glass  
Label: NONESUCH Best.-Nr: 979519-2

Titel: Sonate für Klavier Nr. 13 Es-Dur, op. 27 Nr. 1 (Sonata quasi una Fantasia),  
1. Satz: Andante - Allegro - Tempo I -  
Länge: 04:31  
Solist: Maria João Pires (Klavier)  
Komponist: Ludwig van Beethoven  
Label: Deutsche Grammophon Best.-Nr: 453457-2

## **2. Stunde**

Titel: Nocturne für Klavier Nr. 3 H-Dur, op. 9 Nr. 3  
Länge: 02:22  
Solist: Maria João Pires (Klavier)  
Komponist: Frédéric Chopin  
Label: Deutsche Grammophon Best.-Nr: 447096-2

Titel: "Festina Lente", for string orchestra & harp  
Länge: 05:10  
Orchester: Bournemouth Sinfonietta  
Dirigent: Richard Studt  
Komponist: Arvo Pärt  
Label: Virgin Classics Best.-Nr: 724354533822

Titel: Elis. 3 Nachtstücke für Klavier  
Nachtstück Nr. 1  
Länge: 05:29  
Solist: Herbert Schuch (Klavier)  
Komponist: Heinz Holliger  
Label: OEHMSCLASSICS Best.-Nr: OC 733

Titel: Leland W. Sprinkle performs on the Great Stalacpipe Organ an Luray Caverns  
Länge: 01:41  
Interpret: Leland W. Sprinkle  
Komponist: Leland W. Sprinkle  
Plattentitel: Site of Sound: Architecture and the Ear



Titel: Broken Mirrors  
Länge: 04:28  
Interpret und Komponist: Elena Kats-Chermin  
Label: Wergo Best.-Nr: Wergo 2057 2  
Plattentitel: Unceremonious Processions

Titel: Gaspard de la nuit, II Le Gibet  
Länge: 05:14  
Solist: Herbert Schuch (Klavier)  
Komponist: Maurice Ravel  
Label: OEHMSCLASSICS Best.-Nr: OC 733

Titel: Gaspard de la nuit, III Scarbo  
Länge: 04:30  
Solist: Herbert Schuch (Klavier)  
Komponist: Maurice Ravel  
Label: OEHMSCLASSICS Best.-Nr: OC 733

Titel: Adagio für Klavier h-Moll, KV 540  
Länge: 05:16  
Solist: Herbert Schuch (Klavier)  
Komponist: Wolfgang Amadeus Mozart  
Label: OEHMSCLASSICS Best.-Nr: OC 733

### 3. Stunde

Titel: aus: Images für Klavier, 2. Folge (L 111), Nr. 1: Cloches à travers les feuilles. Lent  
Länge: 03:10  
Solist: Francois Chaplin  
Komponist: Claude Debussy  
Label: PIERRE VERANY Best.-Nr: PV 707091/6

Titel: Linha de passe  
Länge: 02:29  
Interpret und Komponist: João Bosco (voc,g)  
Label: Verve Best.-Nr: 510462-2  
Plattentitel: João Bosco

Titel: The girl from Ipanema  
Länge: 01:12  
Interpret und Komponist: Antonio Carlos Jobim (g,p)  
Label: Verve Best.-Nr: 823011-2  
Plattentitel: The composer plays

Titel: Symphony No. 4,  
1. Satz: Allegro moderato e deciso  
Länge: 03:16  
Orchester: Sao Paulo Symphony Orchestra  
Komponist: Cláudio Santoro  
Label: BIS Best.-Nr: BIS-CD 1370

Titel: Ponteio for string orchestra  
Länge: 03:01  
Orchester: Sao Paulo Symphony Orchestra  
Komponist: Cláudio Santoro  
Label: BIS Best.-Nr: BIS-CD 1370

Titel: Voicings, Pas de Voix  
Länge: 02:23  
Interpret und Komponist: Charles Amirkhanian  
Label: Wergo Best.-Nr: WER 6307-2  
Plattentitel: riverrun

Titel: Dizziness  
Länge: 01:54  
Interpret und Komponist: Elena Kats-Chermin  
Label: Wergo  
Best.-Nr: Wergo 2057 2  
Plattentitel: Unceremonious Processions

Titel: Stigma  
Länge: 03:00  
Interpret und Komponist: Elena Kats-Chermin  
Label: Wergo  
Best.-Nr: Wergo 2057 2  
Plattentitel: Unceremonious Processions

Titel: Golden edge  
Länge: 02:36  
Interpret und Komponist: Elena Kats-Chermin  
Label: Wergo  
Best.-Nr: Wergo 2057 2  
Plattentitel: Unceremonious Processions

Titel: Sonate für Klavier Nr. 14 cis-Moll, op. 27 Nr. 2 (Sonata quasi una Fantasia),  
2. Satz: Allegretto -  
Länge: 02:31  
Solist: Maria João Pires (Klavier)  
Komponist: Ludwig van Beethoven  
Label: Deutsche Grammophon Best.-Nr: 453457-2

Titel: aus: Romeo und Julia auf dem Dorfe. Oper  
Der Traum Salis und Vrenchens  
Länge: 02:33  
Solisten: Karsten Ruß (Tenor)(Sali) und Eva-Christine Reimer (Sopran)(Vrenchen)  
Chor: Opernchor der Stadt Kiel  
Orchester: Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel  
Dirigent: Klauspeter Seibel  
Komponist: Frederick Delius  
Label: cpo Best.-Nr: cpo 999328-2

Titel: aus: Romeo und Julia auf dem Dorfe. Oper  
Vrenchen/Sali: Ach, es war ein Traum  
Länge: 04:08  
Solisten: Karsten Ruß (Tenor)(Sali) und Eva-Christine Reimer (Sopran)(Vrenchen)  
Chor: Opernchor der Stadt Kiel  
Orchester: Philharmonisches Orchester der Stadt Kiel  
Dirigent: Klauspeter Seibel  
Komponist: Frederick Delius  
Label: cpo Best.-Nr: cpo 999328-2

Titel: Oh, Traum der Wiederkehr, 1. Akt  
Länge: 02:45  
Solisten: Klaus Florian Vogt (Tenor)(Paul) und Camilla Nylund (Marietta)  
Orchester: Finnish National Opera  
Dirigent: Mikko Franck  
Komponist: Erich Wolfgang Korngold  
Label: Opus Arte Best.-Nr: 1121

Titel: Glück, das mir verblieb, 1. Akt  
Länge: 05:06  
Solisten: Klaus Florian Vogt (Tenor)(Paul) und Camilla Nylund (Marietta)  
Orchester: Finnish National Opera  
Dirigent: Mikko Franck  
Komponist: Erich Wolfgang Korngold  
Label: Opus Arte Best.-Nr: 1121

Titel: Ein Traum hat mir den Traum zerstört, 3. Akt  
Länge: 05:37  
Solisten: Klaus Florian Vogt (Tenor)(Paul) und Camilla Nylund (Marietta)  
Orchester: Finnish National Opera  
Dirigent: Mikko Franck  
Komponist: Erich Wolfgang Korngold  
Label: Opus Arte Best.-Nr: 1121

Titel: Danse, Nr. 1: Cloches à travers les feuilles. Lent  
Länge: 02:47  
Solist: Francois Chaplin  
Komponist: Claude Debussy  
Label: PIERRE VERANY Best.-Nr: PV 707091/6

Titel: Gaspard de la nuit, III Scarbo  
Länge: 07:30  
Solist: Herbert Schuch (Klavier)  
Komponist: Maurice Ravel  
Label: OEHMSCLASSICS Best.-Nr: OC 733